



Unsere unvergleichlichen Truppen und ihre genialen Führer haben in der Verschmäuerung der russischen Vertrauenskräfte den seither größten und bedeutendsten Erfolg im gegenwärtigen Kriege errungen. Sie schreiten weiter zu neuen Taten!

In der Nacht zum 8. September hatten die deutschen Zepelin-Kreuzer die englische Ostküste und die Hauptstadt des britischen Weltreichs heimgesucht, und in der Nacht zum 9. September hat sich dieser Besuch wiederholt. Die englischen Darstellungen von den Schäden, welche die deutschen Luftbomben bei dieser Gelegenheit angerichtet haben, beweisen uns gar nichts, weshalb wir uns auch nicht erst näher auf sie einlassen. Wir warten ab, bis zuverlässigere Nachrichten vorliegen. Uns genügt vorläufig der Bericht des Chefs des deutschen Admiralstabes, der starke Explosionen und zahlreiche Brände als Folgen der Bombenabwürfe erwähnt. Auch ist mit Befriedigung festzustellen, daß die Luftkreuzer wohlbehalten zurückgekehrt sind.

Der Unterseebootkrieg wird in scharfem Tempo fortgesetzt. Neuerdings hat er sich auch auf die französischen Schiffsfahrtslinien erstreckt. In einer Pariser Meldung des „Corriere“ heißt es, daß die deutschen U-Boote bisher nur zur Insel Quessant gekommen seien, doch tauchten sie nun auch im Atlantischen Ozean bis zur Gironde-Mündung auf, wo sie bereits drei Dampfer versenkt hätten. — Wir haben nie daran gezweifelt, daß der deutsche Unterseebootkrieg einer weiteren Ausdehnung fähig ist. Daß aber die feindlichen Dampfer das Verhängnis auch oft selbst auf sich herabziehen, wird aus der Schilderung der Vernichtung des Dampfers „Bordeaux“ deutlich, dessen Kapitän trotz des Warnungsschusses des deutschen Tauchbootes den Befehl gab, mit Vollampf weiter zu fahren. Wie man übrigens in England sonst die Pflichten eines Handelsdampfers ansieht, erkennen wir aus einer Verhandlung gegen den Kapitän eines Fischdampfers. Zunächst war der Dampfer mit Geschütz ausgerüstet. Dann aber lag es dem Kapitän näher, Rettungsboote von einem anderen Dampfer ins Schlepptau zu nehmen, als seinerseits gegen das Tauchboot vorzugehen. Ja, es heißt sogar, die Besatzung der Rettungsboote habe den Kapitän gebeten, sich zu brüden, damit sie selbst nicht dem Feuer des Tauchbootes ausgesetzt seien. Die Bitte der Besatzung klingt uns reichlich unwahrscheinlich, aber daß der Kapitän den Fischdampfer aus dem Gefechtsfelde zog, dürfte erwiesen sein, und dafür ist er nun mit Dienstentziehung bestraft worden. Das Kriegsgericht hat ausdrücklich erklärt, der Kapitän habe „nicht die äußerste Anstrengung gemacht, sein Schiff gegen ein deutsches Unterseeboot in Aktion zu bringen“, und hat den Kapitän nach diesem Standpunkt verurteilt. Die deutschen Tauchboote befinden sich also jetzt etwa in folgender Lage: sie sollen die feindlichen Dampfer warnen, aber während sie es tun, schweben sie in der Gefahr des Gesamtverlustes, und ebenso in der der Versenkung durch Geschützfeuer. Die englischen Handelschiffe haben strenge Weisung, alles zu tun, was in ihren Kräften liegt, um das deutsche Tauchboot zu vernichten. Die Forderung, welche die deutschen Tauchboote daraus ableiten werden, ist ziemlich klar. Aus amerikanischer Quelle stammt denn auch die Meldung, daß der Führer des deutschen Tauchbootes, welches die „Arabic“ versenkte, sich darauf berufe, daß er Grund gehabt habe zu der Befürchtung, die „Arabic“ werde sein Boot rammen. — In der Angelegenheit der „Arabic“ selbst haben sich neuere Tatsachen nicht ergeben.

Der englische Gewerkschaftskongress hat einstimmig gegen die Wehrpflicht Stellung genommen, was ja auch voraussehen war. Nun sind wir begierig, wie sich die englischen Arbeiter mit dem Brauch abfinden werden, den der Ausschuß des Kabinetts jetzt vorschlägt. Danach soll auf Grund des Rationalisierers die Ergänzung der einzelnen Bataillone besitzweise erfolgen und zwar durch freiwillige Anwerbung. Wenn diese aber erfolglos bleibt, so sollen die notwendigen Ergänzungen aus dem Bezirk z w a n g s w e i s e ausgehoben werden. Praktisch bedeutet das natürlich die allgemeine Wehrpflicht in vollkommener Ausnützung. Sie geht sogar weiter als die deutsche Wehrpflicht. Es handelt sich allerdings bisher nur um einen Vorschlag des Kabinetts-Ausschusses, und man kann nicht sagen, ob er damit durchdringen wird. Der Beschluß des Gewerkschaftskongresses läßt dies nicht vermuten.

## Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 9. September. (Amtl. Mitg.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen brachen gestern nordöstlich von Bienne le Chateau unsere württembergischen und lothringischen Regimenter zum Angriff vor. Die durch die Artillerie vortrefflich unterstützte stürmende Infanterie setzte sich auf einer Frontbreite von über 2 Kilometern und einer Tiefe von 300 bis 500 Metern in den Besitz der feindlichen Stellungen und mehrerer Stützpunkte, darunter des von den Franzosen vielgenannten Werkes Marie Theres. 30 Offiziere, 1999 Mann wurden gefangen genommen, 48 Maschinengewehre, 54 Minenwerfer, eine Revolverkanone erbeutet.

Während der Nacht von vorgestern zu gestern wurden in London die Docks sowie die sonstigen Hafenanlagen und deren Umgebung ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben belegt. Die Wirkung war recht befriedigend. Unsere Luftschiffe sind trotz heftigster Beschießung ohne jeden Schaden zurückgekehrt.

Deutsche Flugzeugeschwärme griffen Nancy an.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Von der Ostsee bis östlich von Olita keine wesentliche Veränderung.

Zwischen Jezierzy und dem Njemen wehrt sich der Gegner hartnäckig. Unsere Truppen nähern sich Stibel. Südlich des Njemen entzog sich der Feind der Niederlage durch Rückzug hinter die Zelwianka. Auf dem Westufer halten nur noch Nachhut.

Die Seeresgruppe macht 3550 Gefangene und erbeutete zehn Maschinengewehre.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auch hier ist die Zelwianka an den meisten Stellen unter Kämpfen mit feindlichen Nachhut erreicht. Südlich von Rozana ist der Uebergang über die Rozana erzwungen. Oesterreichisch-ungarische Truppen gehen weiter durch den Wald nordöstlich von Sielec vor.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenau.

Bei Chomska ist das Nordufer der Zaslodba gewonnen. Durch unser Vorgehen nach Norden gezwungen, räumte der Gegner seine Stellung bei Czereza-Kartuska.

Zwischen dem Sporowskie-See und dem Dniepr-Bug-Kanal haben wir weiter Boden gewonnen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der südlich von Ostrow über den Sereth vorgebrungene Feind ist auf seinem Nordflügel zurückgeworfen.

Oberste Seeresleitung.

## Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 9. September. Amtl. wird veröffentlicht: Wien, 9. September 1915:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Unser Angriff in Wolhynien schreitet fort. Gestern wurde die russische Front nördlich von Olita durchbrochen. Dubno, der zweite Punkt des wolhynischen Festungsbereichs, ist genommen. In die Stadt ist gestern nachmittags österreichische Landwehr-Kavallerie eingedrungen. Die flussaufwärts liegenden Sperrforts sind in unserem Besitz. Die Armee des Generals v. Boehm-Ermolli ist an die obere Tlwa und über Nowo-Aleksiniec vorgebrungen. Die russischen Kräfte, die im Raum westlich von Trembowla über den Sereth vorgebrochen sind, wurden größtenteils wieder zurückgeworfen. In den Kämpfen, die hier gegen feindliche Heberszahl stattfanden, griffen deutsche Gardebataillone unter dem Oberbefehl von Pen besonders erfolgreich ein. Am unteren Sereth und am Dniepr herrschte verhältnismäßig Ruhe. Bei der gestern be-

richteten Eroberung der feindlichen Stellungen von Nowosi-  
oska-Kostinowa hatte im Kampf zu Fuß die von Feld-  
marschallleutnant von Brudermann geführte Kavallerie her-  
vorragenden Anteil. Von den im Jastoba-Gebiet kämpfenden  
österreichisch-ungarischen Streitkräften gewannen Teile die Gegend  
von Michalin südlich von Rozann.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Die allgemeine Ruhe hält an. Im Raume von Schluder-  
bach vertrieben unsere Truppen schwächere feindliche Abteilungen,  
die gegen unsere Vopenaufstellung vorrückten, durch Feuer. Ebenso  
wurden zwei italienische Kompagnien, die im Paralba-  
gebiete einen unserer Stützpunkte angriffen, zurückgeschlagen  
und feindliche Patrouillen, die den Monte Ciadensis er-  
stiegen wollten, abgeschossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

**Die Lage im Westen.**

Der neue Erfolg in den Argonnen.

(Siehe den deutschen Generalstabbericht.)

wb. Berlin, 10. September. Ueber den siegreichen Angriff  
der Deutschen in den Argonnen erfährt das B. L. durch seinen Kor-  
respondenten Kellermann folgendes: Es handelte sich darum,  
die in unsere Linie bogensförmig vordringende Stellung des Fein-  
des über Hubertusrieden, Carme-Bachal und Souzette-Mulde, das  
sogenannte Werl Marie-Therese zu nehmen. Ich war  
morgens mit Erlaubnis des Kronprinzen draußen in der  
vordersten Linie der Infanterie, sah die Vorbereitungen zum  
Sturm und überzeugte mich von der gehobenen kampfesfreudigen  
Stimmung der Argonnenleute. Heftiger Kampf mit Wurfminen.  
Um 8 Uhr setzte ein wahres Söllenseuer auf die feind-  
lichen Gräben ein, wie ich es noch nie gehört hatte, weder bei  
Ypern noch bei Arras. Das tosende Donnerwetter brachte ohne  
Pause bis 11 Uhr. Dann gingen die Truppen im Sturm vor.  
Mit der Tollkühnheit und Todesverachtung der Argonnenkämpfer  
würzten sich württembergische, reichsländische und  
preussische Regimenter auf den Feind. Um 11:30 Uhr  
lanten die ersten Siegesmeldungen aus den eroberten Gräben.  
Trotz wütender Regenwehr und tollten Feuers wurde der Feind  
überall geworfen und nach 12 Uhr war die vorgeschriebene  
Linie schon erreicht und sogar überschritten. Daß einer bis in die  
letzten Einzelheiten gehenden Vorbereitung waren unsere Ver-  
luste gering.

wb. Paris, 9. September. Im amtlicher Kriegsbe-  
richt von gestern Abend heißt es: Im Westteil der Argonnen  
ermachten die Deutschen Mittwoch Vormittag nach einer heftigen Be-  
schießung unter ausgiebigem Gebrauch von Geschossen mit erstick-  
enden Gasen einen von zwei Divisionen unternommenen Angriff.  
Sie fielen an einigen Stellen in unseren vorge-  
schobenen Schützengräben Fuß. Infolge unseres heftigen Gegen-  
angriffes scheiterte ihr neuer Versuch, unsere Front zu durch-  
brechen.

Berlin, 9. September. Der „L.A.“ meldet aus Genf: Nach der  
Rückkehr in sein Hauptquartier erkundigte sich General Joffre  
sogleich nach dem Stand des Argonnensektors. Von den  
Nachrichten des dortigen Befehlshabers Humbert zeigte sich  
Joffre wenig befriedigt. General Humbert konnte, obwohl die  
vorbereitenden deutschen Aktionen seit geraumer Zeit seine Auf-  
merksamkeit erregten, nicht verhindern, daß gestern in den ersten  
Vormittagsstunden einige der stärksten, während der letzten Wochen  
im westlichen Argonnenwalde zum Schutze der vielgenannten  
Gauvillierspunkte errichteten französischen Befestigungen von der  
unwiderstehlich vorstürmenden deutschen In-  
fanterie nach ausreichender artilleristischer Vorbereitung ge-  
nommen wurden. Alle Versuche Humberts, dem Gegner den Ge-  
winnt zu entreißen, blieben erfolglos. Humbert beschränkte sich  
auf die Trostmeldung an Joffre: „Es ist den Deutschen nicht ge-  
lungen, unsere ganze Front zu durchbrechen.“

**Was die französische Armee tut.**

wb. Paris, 9. September. Der Korrespondent der Petersbur-  
ger Telegraphen-Agentur, welcher die ganze französische  
Front besichtigte, erklärte einem Mitarbeiter des Temps, daß die  
Angriffe der Franzosen große deutsche Kräfte, zumindest ebenso-  
viel wie auf der Ostfront operieren, auf der Westfront festhielten  
und sie verhinderten, daß Deutschland alle seine Kräfte gegen  
Rußland konzentrierte. Selbst wenn kein Angriff erfolge, sei das  
Leben der französischen Soldaten in den Schützengräben ein unauf-  
hörlicher Kampf. Die französische Armee erfülle um den Preis  
blutiger Opfer ihre doppelte Aufgabe, die deutsche Armee

auf der Westfront festzuhalten und sich vorzu-  
reiten, dem Feinde einen entscheidenden Schlag beizubringen.

**Sechs französische Generale**

zur Disposition gestellt.

tu. Zürich, 9. September. (Nat. Ztg.) Der „Tagesanzeiger“  
meldet aus Paris: Das Amtsblatt teilt mit, daß sechs Generale  
der Vogesenarmee mit dem Standort Belfort zur Disposi-  
tion gestellt worden sind.

**Neuer Bestechungsandal.**

tu. Basel, 9. September. (Böf. Ztg.) Man berichtet, daß eine  
schwere Bestechungsaffäre, die in ihren Folgen von  
ganz besonderer Tragweite sein kann, in Car-  
maur im Departement Aveyron entdeckt worden ist, und daß be-  
reits mehrere Verhaftungen vorgenommen worden sind.

**Der Kronprinz und der Orden**

pour le mérite.

wb. Berlin, 10. September. Der Kronprinz hat anlässlich  
der Verleihung des pour le mérite den Frankfurter Nachrichten  
zufolge seiner Armee zum Ausdruck gebracht, daß er die hohe Aus-  
zeichnung als Sinnbild der Würdigkeit der  
Leistungen seiner Armee trage. Jedem einzelnen hier-  
für zu danken, sei ihm eine freudige Gemüths-  
mit Stolz, an der Spitze solcher Truppen zu stehen, sie neuen Taten  
entgegenzuführen zu können, sei sein sehnlicher Wunsch.

**Die Lage im Osten.**

**Dubno.**

(Siehe den öster.-ungar. Generalstabbericht.)

tu. Berlin, 10. September. Der Kriegsberichterstatter der  
Vossischen Zeitung im Südosten, Koda-Koda, schreibt aus  
dem Kriegspressequartier vom 9.: Gestern rückte Kavallerie der  
Wiener Infanterietruppen-Division in die Stadt Dubno ein. Ko-  
saken, die den Ort hatten in Brand stecken wollen, waren von I.  
u. I. Patrouillen verjagt worden. Als man auch das Anzünden der  
Kwa-Bridge zu verhindern suchte, erfolgte heftiges Infanterie-  
feuer einer russischen Nachhut. Die Stadt war geräumt. Heute  
Nachmittag haben Truppen des Wiener Korps das Sperrfort  
sieben Kilometer südlich von Dubno kämpfend genommen. Auch  
das einem Sperrfort nahe gegenüberliegende kleine Werk östlich  
der Eisenbahn Brody-Dubno ist in unserer Hand.

**Riga.**

tu. Rotterdam, 9. September. Daily News melden aus  
Petersburg, Riga wird von neuem allgemein aufge-  
geben. Deutsche Flugzeuge erscheinen immer zahlreicher über  
Riga und der Rigaer Dacht.

**Die schweren Kämpfe am Sereth.**

wb. Berlin, 10. September. Ueber das Ringen in Ostgal-  
zien bringt die Vossische Zeitung einen Spezialbericht, aus dem  
hervorgeht, daß die Offensive der Verbündeten langsam aber stetig  
vorwärts schreite. Am Sereth richteten sich besonders gegen die  
Verbände der Armee Bothmers heftige Stöße. Es  
waren schwere Augenblicke. Tag und Nacht hielten die Verteidiger  
in den zusammengeschossenen Gräben stand. Kaum war ein An-  
griff abgeschlagen, so stürzten neue Massen heran. In erbittertem  
Kampf, in dem sich besonders die Gardebrigade Pen aus-  
zeichnete, wurden die Russen in ihre alten Stellungen zurückgewor-  
fen und das Serethufer wieder erreicht.

**Der Bizekönig des Kaukasus.**

wb. Berlin, 10. September. Wie der Vossischen Zeitung  
zum Austritt des Großfürsten mitgeteilt wird, so  
dessen Vösten Rußli angeboten, von diesem aber abge-  
lehnt worden. Voreist werde General Alexejew die militäri-  
schen Operationen leiten. Bereits nach dem Falle von Brest-Li-  
towsk habe der Großfürst selbst den Zaren gebeten,  
ihn von dem Oberbefehl zu befreien, aber erst nach  
der Aufgabe Grodnos habe der Zar diese Frage in einer Sou-  
veränität des Ministerrates zur Entscheidung gebracht. Der  
Großfürst sei freiwillig, oder jedenfalls ohne Wider-  
rede gegangen.

wb. Petersburg, 9. September. Großfürst Nikolaus ist nach  
dem Kaukasus abgereist.

wb. Wien, 9. September. Die Zeit erklärt, dem russischen  
Bauern gelte der Zar, der nicht nur der Landesheerr, sondern auch  
das Oberhaupt der orthodoxen Kirche sei, noch immer als eine Art  
Halbgott; es sei sicher das wirksamste, freilich auch das letzte  
Suggestionsmittel, wenn der Zar selbst den Oberbefehl über die  
Armee übernehme.

wb. Kopenhagen, 9. September. Nationaltidende schreibt unter anderem: Jetzt ist auch Großfürst Nikolaus Hindenburgs und Madenienus Siegen zum Opfer gefallen. Die russische Heeresleitung hat unzweifelhaft schwere und verhängnisvolle Fehler begangen. Selten hatte ein Feldherr größere Siegesmöglichkeiten als der Großfürst, als die deutschen Krieger Hindenburg meldeten, daß neue russische Heerschaaren über die Weichsel zogen und der deutsche Heerführer den Rückzug antreten mußte. Es ist Tatsache, daß die russische Heeresleitung es nicht verstanden hat, die Vorteile der überlegenen Streitkräfte auszunutzen. Diese wurden durch den Fehlschlag in den Karpaten und Munitionsmangel so stark geschwächt, daß Madenien die russischen Linien am Dunajec durchbrechen, die russischen Karpatenarmee zum Rückzug zwingen und einen Umschlag im Kriegsglück herbeiführen konnte, der seitdem die russischen Milizionenarmee zum andauernden Rückzug gezwungen hat. Es ist verständlich, daß der Zar nach dem Falle von zwölf russischen Festungen auch den Großfürsten als Obergeneral fallen ließ. Generale, die andauernd geschlagen werden, verlieren nun einmal mit oder ohne genügenden Grund das Vertrauen ihrer Soldaten und Landsleute. Daß der Zar selbst das Oberkommando übernommen hat, wird unzweifelhaft den Kampfmuth und das Vertrauen der russischen Heere stärken. Der Entschluß des Zaren wird ebenfalls einen mächtigen Eindruck auf die ganze Nation ausüben. Dieser Entschluß war ein harter Schlag für den Großfürsten. Man kennt den Haß des Großfürsten gegen die Deutschen. Man hat sein Wort gehört: ich zerschmettere Deutschland. Man wird daher die Gefühle verstehen, womit er jetzt den Feldherrntitel von sich legen muß. Wird die Uebernahme des Oberkommandos durch den Zaren einen Umschlag im Kriegsglück auf der Ostfront herbeiführen? Der Siegesgott geht mit den starken Bataillonen und die Frage ist, ob der neue russische Kriegsminister genügend neue Streitkräfte dem Zaren und dem General Alexiew zur Verfügung stellen konnte.

wb. Paris, 10. September. Die Presse vermeidet es, die Absetzung des Großfürsten Nikolai zu kommentieren, und geht darüber hinweg, indem sie der Uebernahme des Oberbefehls durch den Zaren lange Artikel widmet, in denen sie erklärt, daß abgesehen von den Folgen strategischer Art, der Zar durch seine Anwesenheit im Heere in jedem Soldaten neue Begeisterung für die heilige Sache Rußlands erwecke. Eine tiefe symbolische Bedeutung bestehe darin, daß der Landesvater in dem Augenblick, wo der Boden Rußlands durch die Deutschen entweiht zu werden beginne, sich selbst an die Spitze des Landheeres stelle, um den Eindringling wieder zu verjagen.

wb. London, 10. September. „Daily News“ schreibt in einem Leitartikel: Die Uebernahme des Oberbefehls durch den Zaren wird einen großen moralischen Erfolg haben. In militärischer Hinsicht muß sich das Urteil vorläufig Zurückhaltung auferlegen. Der Großfürst geht nach einem offenbar nebensächlichen Kriegschampfab, wo seine Anwesenheit höchstens bevorstehende wichtige Entwicklungen wahrscheinlich machen könnte. Man wird später Gelegenheit haben, die Fähigkeiten des Generals Alexiew und des Großfürsten miteinander zu vergleichen. War das noch der Großfürst

oder schon Alexiew?

wb. Berlin, 9. September. (Amlich.) Der amtliche russische Bericht vom 8. September über Erfolge bei Tarnopol bezieht sich auf die Ereignisse, die im deutschen Tagesbericht vom 8. September geschildert sind. Der russische Bericht ist, wie jeder Sachverständige sofort bei genauerer Prüfung erkennen muß, frei zu dem durchsichtigen Zweck erfunden, die Uebernahme des Oberbefehls seitens des Zaren durch erdichtete Erfolge zu verherrlichen.

Nicht nur Dumba,

sondern auch Graf Bernstorff.

wb. London, 9. September. (Meldung des Reuterschen Büros.) Newyork Tribune erklärt: Als Botschafter Dumba seiner Regierung vorschlug, die österreichisch-ungarischen Untertanen dazu zu bewegen, ihre Arbeit in den Munitionsfabriken einzustellen, hatte Graf Bernstorff bereits eine ähnliche Arbeit unter den Deutschen begonnen. Vor mehr als Monatsfrist erhielten die deutschen Munitionsarbeiter Mitteilung, daß eine derartige Arbeit das deutsche Gesetz verlege und die, welche damit fortführen, die Folgen zu tragen hätten, während denen, die davon abließen, geholfen werden würde. In den Zeitungen des ganzen Landes wurden Anzeigen veröffentlicht, in denen die Deutschen aufgefordert wurden, solche Arbeitsstätten zu verlassen und ihnen, wenn sie die Arbeit niederlegten, Geld und gute Stellen in „friedlichen Industrien“ versprochen wurden.

Petersburger Kriegschonit.

tu. Kopenhagen, 9. September. (Nat. Btg.) Aus Petersburg wird gemeldet: Großes Aufsehen erregt die Mitteilung, die der Kriegsminister im Reichsrat machte, daß das russische

Heer durch die von der Heeresleitung begangenen Fehler bisher ein Drittel seiner Artillerie verloren habe.

Im Gouvernement Kiew haben am Freitag wieder große Arbeiterkündigungen stattgefunden, deren Ursachen nicht bekannt sind, da die russische Zensur alle Nachrichten darüber unterbrückt. Die Petersburger Blätter dürfen nur melden, daß 18 Personen getötet und über 50 verwundet wurden, woraus hervorgeht, daß die Unruhen ernst und blutig gewesen sind.

Zwangseinrichtung von Lazaretten.

tu. Kopenhagen, 9. September. Einen Einblick in die erschreckend hohe Zahl der russischen Verluste bietet eine Meldung der Nowoje Wremja, wonach die Regierung gezwungen ist, zu Zwangseinteilung von Privathäusern zu schreiten, da die gegenwärtig zur Verfügung stehenden Lazarette bereits so überfüllt sind, daß den täglich ankommenden unzähligen Verwundeten keine Unterkunft mehr geboten werden kann.

Rußland hält das Einfuhrverbot

für deutsche Waren zurück.

tu. Petersburg, 9. September. Da einzelne Produkte der deutschen Industrie für Rußland unentbehrlich sind und durch Einfuhr aus neutralen oder verbündeten Ländern nicht ersetzt werden können, so beabsichtigt die Regierung, wie aus sicherer Quelle verlautet, das Einfuhrverbot für deutsche Waren vorläufig zurückzuhalten.

## Der Krieg gegen England.

Abermals die Zeppeline über London.

wb. London, 9. September. (Meldung des Reuterschen Büros.) Das Pressebüro teilt mit: Feindliche Luftschiffe suchten gestern nacht die östlichen Grafschaften und London heim und warfen Bomben ab, durch die Brände und Unglücksfälle verursacht wurden.

Der vorhergehende Angriff erfolgte in der Nacht zum 8. September.

London, 9. September. (Meldung des Reuterschen Büros.) Das Pressebüro meldet: Drei Zeppeline haben in der Nacht die östlichen Grafschaften heimgesucht und Bomben abgeworfen. Abwehrlanonen feuerten auf sie, und Flugzeuge flogen auf, konnten die Luftschiffe aber nicht finden. Fünfzehn kleine Wohnhäuser wurden zerstört oder ernstlich beschädigt, eine große Zahl Türen und Fenster gingen in Trümmer, an mehreren Stellen brach Feuer aus, das sofort gelöscht wurde. Sonst wurde kein ernstlicher Schaden angerichtet. Folgende Unfälle wurden gemeldet: getötet zwei Männer, drei Frauen, fünf Kinder; verwundet dreizehn Männer, sechzehn Frauen, vierzehn Kinder. Ein Mann und zwei Frauen, die wahrscheinlich unter den Trümmern begraben wurden, werden vermisst. Alle sind Zivilpersonen mit Ausnahme eines Soldaten, der verwundet wurde. (???)

wb. London, 10. September. Das Pressebüro teilt mit: Bei dem letzten Zeppelinangriff auf die östlichen Grafschaften und den Londoner Bezirk sind 20 Personen getötet, 14 schwer verwundet und 72 leicht verletzt worden, alles Zivilpersonen mit Ausnahme von vier Soldaten, von denen einer getötet und drei verwundet sind.

Das englische Flugwesen.

wb. London, 10. September. Die Admiralität gibt bekannt, daß die schnelle Entwicklung des Luftdienstes eine Umgestaltung der Luftschiffabteilung erforderlich gemacht hat. Das Amt wird jetzt unter die Leitung des Flaggoffiziers Konteradmiral Vaughan Lee gestellt werden, der den Titel „Direktor des Luftschiffdienstes“ erhält. Der bisherige Direktor des Amtes für Luftschiffahrt, Kommodore Suster, wurde mit der Aufsicht über die Herstellung von Flugzeugen betraut und hat den Titel „Superintendent für Flugzeugbau“ erhalten.

Die Tätigkeit der deutschen U-Boote.

wb. Basel, 9. September. Nach einer Pariser Meldung des „Corriere della Sera“ macht die Tatsache, daß die deutschen Tauchboote jetzt auch im Bereiche der französischen Schiffsahrtlinien operieren, in Marinereisen großen Eindruck. Bisher seien sie nur bis zur Insel Ouessant gekommen, aber nun tauchten sie auch im Atlantischen Ozean bis zur Gironde mündung auf, wo sie bereits drei Dampfer versenkt hätten.

wb. Bordeaux, 9. September. (Meldung der Agence Havas.) Der Dampfer „Bordeaux“ hatte Saffi am 2. September morgens verlassen und befand sich am 7. September um 5 Uhr morgens 12 Meilen vom Kap Coubre, als ein Kanonenschuß auf ihn abgefeuert wurde. Der Kapitän befahl, mit Vollandampfer weiterzufahren. Aber das Unterseeboot setzte das Feuer fort, wobei der Dampfer von drei Granaten getroffen wurde. Dann manövrierte es, um das Schiff von der Seite zu fassen, und eine Granate drang unter der Wasserlinie ein. Der Dampfer „Bordeaux“ begann sich nach Steuerbord zu neigen. Der Kapitän ließ jetzt drei Rettungsboote zu Wasser, worin die Besatzung Platz nahm. Das Unterseeboot näherte sich und stellte sich quer vor den Dampfer, den es dann torpedierte. Das Schiff legte sich nach Backbord über und ging unter, da es ein ungeheures Led erhalten hatte. Das Unterseeboot blieb an der Stelle, bis der Dampfer „Bordeaux“ untergegangen war, und verschwand sodann nach Norden. Es hatte keine Flagge gefehlt, war grau angestrichen und hatte weder ein Abzeichen noch eine Nummer. (?) Die Besatzung des Dampfers, die die größte Kaltblütigkeit gezeigt hatte, wurde von einem Loffendampfer aufgenommen und in Royan gelandet.

wb. Brest, 9. Septbr. (Meldung der Agence Havas.) Achtzehn Mann vom Dampfer „Guatemala“ (5913 Tonnen groß) sind auf hoher See von dem englischen Dampfer „Argo“ aufgenommen und in Brest gelandet worden. Sie erklärten, daß, als ihr Schiff sich gestern Morgen auf der Höhe von Belle Île befand, ein deutsches Unterseeboot aufgetaucht sei und acht Granaten abgeschossen habe, wovon eine die „Guatemala“ traf. Auf Befehl des Unterseebootes befiel die Besatzung die Boote. Das Schiff wurde torpediert. Wie weiter gemeldet wird, ist der Rest der Besatzung von dem Dampfer „Iceland“ aufgenommen und in Saint Nazaire gelandet worden.

tu. Rotterdam, 9. September. Die deutschen U-Boote haben in den letzten Tagen von neuem reiche Beute gemacht. Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ sind gestern in Omuiden die Besatzungen von acht bewaffneten englischen Fischerfahrzeugen an Land gebracht worden. Die Fahrzeuge wurden sämtlich am Montag nachmittags versenkt. Aus den Aussagen der Mannschaften scheint mit Bestimmtheit hervorzugehen, daß alle acht die Opfer eines einzigen deutschen Tauchbootes geworden sind.

Das Urteil gegen den bewaffneten Fischdampfer.

wb. London, 9. September. Daily News meldet aus Plymouth: Der Kapitän eines mit Geschütz bewaffneten Fischdampfers wurde vom Kriegsgericht zur Dienstentlassung verurteilt, weil er nicht die äußerste Anstrengung gemacht hatte, sein Schiff gegen ein U-Boot in Aktion zu bringen. Der Fischdampfer befand sich auf Patrouille, als er Schüsse hörte. Er fuhr acht Meilen in der Richtung des Geschützfeuers und sichtete einen Dampfer, ein U-Boot und drei mit der Besatzung des Dampfers besetzte Rettungsboote. Der Kapitän des Fischdampfers wollte die Boote ins Schlepptau nehmen, wurde aber von den Insassen gebeten, wegzufahren, damit nicht das Feuer des U-Bootes sie selbst trafe. Der Fischdampfer änderte den Kurs und kehrte nach einer halben Stunde zurück. Er fand den Dampfer gesunken, während das U-Boot verschwunden war.

Warum die „Arabic“ torpediert wurde.

tu. Rotterdam, 9. Sept. (L.A.) Die Presse der Vereinigten Staaten meldet, daß die deutsche Note an die Vereinigten Staaten über die Versenkung des Dampfers „Arabic“ sich auf die Erklärung des deutschen U-Boot-Kommandanten beruft, daß er Grund gehabt habe zu der Befürchtung, die „Arabic“ würde sein Boot rammen. Deshalb habe er in Selbstverteidigung das Torpedo gegen sie abgeschossen.

Die englischen Arbeiter und die Wehrpflicht  
wb. London, 9. September. Die gestrige Debatte im Gewerkschaftskongress in Bristol über die Wehrpflicht

dauerte anderthalb Stunden. Die Redner sprachen sich einstimmig gegen die Wehrpflicht aus. Die Debatte richtete sich namentlich gegen die Propaganda. Der Präsident Seddon sagte, man solle die Nation nicht in einen großen Konflikt treiben, der in einem Augenblick, wo die nationale Einheit wesentlich sei, das Volk spalten würde. Der Delegierte Shaw erklärte, die Northcliffe-Presse beschmutze das eigene Nest, dergleichen wäre in Deutschland unverständlich. Jeder Deutsche, ob Konservativer oder Sozialdemokrat, spräche von Deutschland als einem Lande, das an der Spitze der Nationen marschiere. Ein Redner sagte, auch wenn die Regierung die Wehrpflicht einführen wollte, wäre es Pflicht der Arbeiter, ihre organisierte Kraft und ihren Einfluß dagegen einzusetzen. Eine Resolution, die sich für das freiwillige System und gegen die Propaganda für die Wehrpflicht erklärte, wurde einstimmig angenommen. Die Resolution wurde sofort Asquith, Lloyd George und Kitchener telegraphisch mitgeteilt. Ein Zusatzantrag, der die Einberufung eines neuen Kongresses vorschlug, falls die Regierung die Wehrpflicht einführen sollte, kam nicht zur Abstimmung.

wb. London, 9. September. Die liberalen Blätter begrüßen die Resolution des Gewerkschaftskongresses gegen die Wehrpflicht. Daily News schreibt: Die gestrige Debatte bewies, daß die Haltung der großen Masse der britischen Arbeiter eine entschiedene Opposition gegen den Staatszwang bedeutet, soweit er den Militärdienst betrifft. Auf der anderen Seite bezeichnet Daily Telegraph den Entschluß des Kongresses als behauerlich. Die Times will aus der Debatte entnehmen, daß die Arbeiter die Entscheidung der Regierung abwarten und auf sie hören werden, wenn sie die Wehrpflicht für notwendig erklärt. Daily Mail meint, die Resolution sei nicht das letzte Wort der Arbeiterklasse.

wb. London, 9. September. Der parlamentarische Mitarbeiter der Daily News berichtet: Der Ausschuss des Kabinetts, der über die Heeresverfärbung beriet, hat seinen Bericht fertiggestellt und schlägt darin vor, die Ergänzung der einzelnen Bataillone betragsweise durch freiwillige Anwerbung durchzuführen und, wenn diese erfolglos bleibe, die notwendige Zahl aus dem betreffenden Bezirk a w a n g s w e i s e auszuheben. Die Mehrheit des Ausschusses — Curzon, Chamberlain, Churchill — ist für diesen Plan, die Minderheit — Crewe und Henderson — gegen diese Form der Wehrpflicht. Der Mitarbeiter des Blattes glaubt, daß das Kabinett den Vorschlag ablehnen wird und bezeichnet Balfour und Lansdowne als Gegner der Wehrpflicht.

wb. London, 9. September. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der Gewerkschaftskongress in Bristol hat mit 600 gegen 7 Stimmen eine Resolution angenommen, in der er sich verpflichtet, die Regierung soviel wie möglich zu unterstützen, um den Krieg mit Erfolg fortsetzen zu können. Das Mitglied des Unterhauses Seddon erklärte, der Krieg sei gerechtfertigt, wenn auch nur zehn Prozent der Berichte über die Unmenschlichkeit, Raubtucht und Zerstörungswut der Deutschen wahr seien. Kapitalistisch sei der Krieg nicht.

Die englische Munitionsnote.

wb. London, 8. September. Das Munitionsministerium erklärt, die Regierung habe weitere 180 Munitionsfabriken übernommen, was ihre Gesamtzahl auf 715 bringe. Das sind nur Zahlen.

Baumwollbrände in Indien.

wb. London, 10. September. Baumwollbrände, wie sie im letzten Herbst zu beobachten waren, sind neuerdings wieder in Bombay vorgekommen. Sie erregen große Besorgnis, bisher haben in kurzer Frist drei solcher Brände einen Schaden von 2000 Pfund verursacht.

Der Krieg gegen Italien.

Die Lage am Isonzo.

wb. Berlin, 10. September. Der Kommandant der am Isonzo kämpfenden Armee des Generals der Infanterie von Boroevic

**G. & W. Ruppert**

G. m. b. H.  
Herischdorf  
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt  
vorzüglicher Güte

**Cherry-Brandy**  
vornehmster  
Tafellikör.

hältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

kehrte sich gegenüber einem Berichterstatter der Vossischen Zeitung über die Lage an der Front: „Ich kann nur sagen, daß die Situation glänzend steht. Ich könnte sie mir überhaupt gar nicht besser denken.“

**Cadorna's Boesien.**

wh. Rom, 9. September. Secressbericht von gestern. Von ihren Stellungen im Dochtale der Canonica aus traf unsere Artillerie wiederholt die Mandronschubhütte am Eingang des Tales von Genova und vertrieb die feindlichen Truppen, die sie besetzt hielten. Auf der Hochfläche nordwestlich von Artero bekämpfte die feindliche Artillerie vergeblich unsere Stellungen am Monte Maronia, die weiter fest in unserem Besitz sind. Im Tale von Abisio wurden die Nürnberger Hütte und die benachbarte große Baracke auf dem Südwestabhang des Marmolata-Massivs durch unser Feuer vollkommen zerstört. Im Cadore-Gebiet drangen unsere Truppen vor, indem sie im ganzen Bereich des Monte Croce Comelico (Kreuzberg) die Offensive ergriffen. Eine feindliche Stellung wurde besetzt; unser Angriff mußte jedoch angesichts der starken Verteidigungsstellungen des Feindes an Punkten, die schon von Natur fürchtbar sind, eingestellt werden. Ein Geschwader feindlicher Flugzeuge hat gestern kurz nacheinander zwei Angriffe auf eines unserer Flugfelder im Gebiet des unteren Sforzo gemacht und dort 37 Bomben abgeworfen. Glücklicherweise ist keinerlei Schaden, weder an Menschen noch an Sachen, zu beklagen. Während des zweiten Angriffes flogen unsere Flugzeuge inmitten der platzenden Bomben kühn auf, aber das feindliche Geschwader entfernte sich schnell. Auf dem Rückwege warfen die feindlichen Flugzeuge noch Bomben auf eines unserer Truppenlager und töteten drei Soldaten.

**Cadorna.**

wh. Rom, 9. September. (Meldung der Agenzia Stefani.) Cadorna hat an Joffre folgendes Telegramm gesandt: Der König, der Ihnen für die Grüße dankt, die Sie ihm vor dem Verlassen des italienischen Bodens geschickt haben, beauftragt mich, Ihnen den Ausdruck seiner größten Hochachtung zu erneuern. Meinerseits versichere ich Sie, daß Ihre freimütige, liebenswürdige Herzlichkeit in meiner Seele auf Gefühle trifft, die dieser vollkommen entsprechen. Das Erscheinen des obersten Befehlshabers der glorreichen französischen Armee und seiner intimsten Mitarbeiter hinterläßt in uns allen unauslöschliche Erinnerungen, Hochschätzung und warme Sympathie, die den Glauben an die gemeinsamen Ideale immer stärker werden läßt. Ueber die gemeinsame Grenze, die die Kräfte und Aspirationen unserer zwei Länder nicht trennt, sondern enger miteinander verbindet, folgen meine Gedanken und meine brüderlichen Wünsche Ihnen zu den prächtigen französischen Armeen, die bereits der Sieg krönt, mit der noch unerlöschlichen Gewißheit des endgültigen Erfolges der alliierten Armeen. General Cadorna. Das Denunziantentum in Italien.

wh. Rom, 9. September. In einem Leitartikel des Avanti wird mitgeteilt, daß Salandra in Padua geäußert habe, man solle diejenigen nicht als schlechte Italiener ansehen, die am Vorabend des Krieges den Krieg nicht gewollt hätten. Die Italiener müßten jetzt alle einig sein. Der Avanti bemerkt dazu, daß Salandra, wenn es ihm mit seinen Ermahnungen zur Einigkeit ernst sei, zuerst darauf dringen müsse, daß jenes Denunziantentum und Spionagewesen über persönliche Dinge, wie es die Regierung jetzt begünstige, schleunigst beseitigt werde. Die Regierung habe jeder Privatperson den Schutz ihrer Ehre dadurch unmöglich gemacht, daß Anklagen wegen Verleumdung erst einen Monat nach dem Ende des Krieges zur Verhandlung zugelassen würden. Wenn es der Regierung bisher auch gelungen sei, die berechtigte Entrüstung der Öffentlichkeit zu unterdrücken, so dürfe sie sich jedoch keinerlei Täuschungen darüber hingeben, daß ein derartiges System noch lange andauern könnte. Zum Schluß hängt der Avanti das Denunziantentum des jactam bekannten belgischen Abgeordneten Lorrain niedriger, der den italienischen Abgeordneten Ferri denunziert hat. Lorrain habe bei seinen Reden in Rumänien über das belgische Martyrium für jede Sekrede 500 Francs erhalten.

**Der Krieg des Islam.**

**Der türkische Generalkabsbericht.**

wh. Konstantinopel, 9. September. Das Hauptquartier teilt mit: Im Abschnitt von Anafortia sind, wie sich feststellen ließ, am 8. September durch die Wirkung unseres gegen die feindlichen Stellungen südlich von Amaldera gerichteten Artilleriefeuers Explosionen von Munition und Granaten in den feindlichen Schützengraben verursacht worden. Bei Ari Burnu schleuderte der Feind Bomben mit giftigen Gasen gegen unseren linken Flügel, konnte jedoch keine Wirkung erzielen. Bei Seddul Bahr gab es nur schwaches gegenseitiges Feuer.

**Von der Kleinasiatischen Küste.**

wh. Konstantinopel, 10. September. Aus Smyrna wird gemeldet, daß zwei feindliche Kanonenboote etwa 20 Granaten gegen den Leuchtturm Utschsemer im Hafen Karatoprak an der ana-

tolischen Küste bei Bodrum abgeschossen haben. Am folgenden Tage beschloß ein feindliches Arieasschiff mit ungefähr 30 Granaten den Hafen Kindschil südlich vom See Kibischia bei Marmari. Das Schiff entzündete ein Boot, auf dem sich zehn griechisch sprechende Männer befanden, an die Küste. Die Besatzung des Bootes ging in der Nähe eines an der Küste gelegenen Gartens an Land. Als aber ein Gendarmerieposten auf die Männer schoß, beeilten sie sich, auf das Arieasschiff zurückzukehren. Sie hatten einen Toten und einige Verwundete.

**Persien.**

wh. Isfahan, 8. September. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Terroristen bedrohen den russischen und französischen Konsul und die Leiter der russischen und englischen Bank mit dem Tode; Gendarmen bewachen die Verhaftungen der Bedrohten. Die Lage in der Stadt ist bedrohlich; die russische und englische Kolonie haben Befehl zur Abreise erhalten.

**Der Balkan.**

**Bulgarien.**

wh. Sofia, 9. September. Nach Meldungen hiesiger Blätter hat sich der Ministerpräsident Radoslawow einer Abordnung von Sobranjemitgliedern gegenüber dahin geäußert, daß die Beziehungen Bulgariens zur Türkei ausgezeichnet seien. Bulgarien sei faktisch bereits im Besitze der Bahnlinie nach Debagatsch. Die türkisch-bulgarische Grenze verlaufe entlang dem Tundschakflusse bis Karagatsch, welches Bulgarien zufalle, dann bis Soflu, zwei Kilometer östlich der Mariha, von Soflu bis Enos am linken Marihaufer. Die Stellung des Ministeriums sei sehr fest. Es rechne auf die Vaterlandsliebe seiner politischen Gegner, namentlich der Bauernblinder und beabsichtige nicht, die Sobranie aufzulösen. Radoslawow glaube nicht an ein gemeinsames Vorgehen Serbiens, Rumäniens und Griechenlands gegen Bulgarien. Falls Bulgarien kämpfen müsse, werde es dies nur auf einer Front zu tun brauchen.

wh. Sofia, 9. September. Nach einem Telegramm des Präsekten von Xanthi haben unbekannte Personen gestern vormittag das Mitglied der Sobranie Mehmed Pascha überfallen und durch Revolverschüsse getötet. Sein Diener wurde schwer verwundet.

wh. London, 9. September. Nach einer Meldung der „Times“ mußte der Präsekt von Gomoljina die Verordnung widerrufen, durch die den Türken verboten wurde, über bulgarisches Gebiet zu ziehen.

**Rumänien.**

wh. Basel, 9. September. Nach einer Mailänder Meldung der Basler Nachrichten bezeichnen die amtlichen rumänischen Zeitungen die Nachricht von einem zwischen Rumänien und dem Bierverband aufstande gekommenen Abkommen als falsch.

**Der Verkehr über Saloniki.**

wh. Paris, 8. September. (Meldung der Agence Havas.) Dem Echo de Paris wird aus Saloniki gemeldet, daß der griechische Minister für Straßen und Verkehrswesen Unterhandlungen mit Bulgarien und Rumänien anknüpfte, um Transporte über Saloniki, den einzigen offenen Hafen am Aegeischen Meer, zu organisieren. Griechenland könnte so bulgarisches und rumänisches Getreide erhalten.

**Was in Amerika noch nicht vorgekommen ist.**

wh. London, 9. September. Das Reutersche Büro meldet aus Washington: Präsident Wilson besuchte gestern das Staatsdepartement, wo er eine Unterredung mit Lansing hatte. In Regierungskreisen werde dem Besuche, der nicht vorher angekündigt worden war, besondere Wichtigkeit beigemessen. Es bestehe dafür kein Präzedenzfall außer dem Besuche, den McKinley dem Staatssekretär Day abgestattet habe.

**Festnahme von Deutschen auf einem neutralen Schiff.**

wh. Berlin, 9. September. (Nordd. Allg. Ztg.) Am 14. Juni d. J. sind auf dem auf der Fahrt von Lissabon befindlichen Dampfer „Vortuaal“, der 12 Stunden, bevor er den Hafen von Madeira anließ, von einem englischen Kreuzer angehalten und durchsucht wurde, die Deutschen Otto Laubeid, Primus Maurer und Friedrich Weier in Kriegssozialenenschaft genommen worden. — Die drei Leute, die zur Besatzung des in Loanda liegenden deutschen Dampfers „Abelaide“ gehörten, waren an Beriberi erkrankt und sollten zu ihrer Heilung nach Madeira abbracht werden.

## Das Gold zur Reichsbank!

wb. Frankfurt a. M., 8. September. Die „Frankfurter Ztg.“ schreibt in einem Berliner Telegramm: Die Schweiz hat durch Bundesratsbeschluss vom 16. 7. d. J. ein Ausfuhrverbot für Gold, auch gemünztes, erlassen. Deutschen Reisenden, die die Schweiz besuchen, wird daher, wie zahlreiche Beschwerden beweisen, beim Verlassen des eidgenössischen Gebietes das aus Deutschland mitgebrachte deutsche Gold in schweizerisches Papier- oder Silbergeld umgewechselt. Sätten die Betreffenden das zurückgehaltene Gold der Reichsbank rechtzeitig eingeführt, so hätten sie kein Verbot und Verbot, und das deutsche Gold verstärkte unseren im angebrochenen zweiten Kriegsjahr der dritten Milliarde entgegenschickenden Goldschatz, statt jetzt der schweizerischen Staatskasse zuzuschießen. Darum ergeht die Mahnung an jeden Deutschen, die Goldmünzen an die Reichsbank! Bemerkte sei übrigens, daß Deutschland bisher in der Lage ist, von einem Goldausfuhrverbot abzusehen, weil seine günstige Finanzlage ihm diese dem Handel zugute kommende Haltung gestattet. Der Goldabfluß nach dem Ausland unterliegt in Deutschland nur insoweit einer Kontrolle, als gegen die Eigentümer der Verdacht obwaltet, daß sie sich einer strafbaren Handlung, z. B. nach der Verordnung vom 30. September v. J. (Verbot der Abfuhr von Gold nach England, das auf Frankreich ausgedehnt wurde) oder nach der Bekanntmachung vom 23. November v. J. (Verbot Agiohandels mit Goldmünzen), schuldig gemacht haben. Alle anderen Beschränkungen der Freizügigkeit des Goldes hat sich das nach den täglich erneuten Versicherungen der Ententepresse „ausgewerkte“ Deutsche Reich versagen können, und dies alles zu einer Zeit, wo England den großen Fluß „seines“ Milliarden-goldtransportes“ nach Amerika zur Rettung des sinkenden Sterlingkurses versucht, und sich dabei in den auf der einen Seite heuchlerisch umworbene, andererseits in der Frage des freien Seehandels im allgemeinen und in der Baumwollfrage im besonderen brutal vergewaltigten Vereinigten Staaten so unsterblich blamiert hat, daß der Sterlingkurs an der New Yorker Börse nach der großen Goldtransaktion weiter sinkt.

## Verordnung zur Entlastung der Gerichte.

wb. Berlin, 9. September.

Die zunehmenden Einberufungen zum Heeresdienste bringen es mit sich, daß Richter, Staatsanwälte, Gerichtsschreiber und andere Gerichtsbeamte sowie Rechtsanwältinnen in wachsender Zahl ihrer Tätigkeit im Bereiche der Rechtspflege entzogen werden. Nach den Erfahrungen, die namentlich innerhalb der Preussischen Justizverwaltung gemacht wurden, ist zu befürchten, es werde bei längerer Dauer des Krieges nicht mehr möglich sein, eine zuverlässige und schnelle Rechtspflege mit den verfügbar gebliebenen Kräften zu gewährleisten. Jede auch nur geringfügige Störung oder Versögerung der Rechtspflege dürfte notwendigerweise nachteilige Rückwirkungen auf das Wirtschaftsleben ausüben.

Um solchen Beeinträchtigungen, die in der jetzigen Zeit von besonderem Nachteil sein würden, vorzubeugen, hat der Bundesrat am 9. September 1915 auf Grund des § 3 des Ermächtigungsgesetzes eine Verordnung zur Entlastung des Gerichts erlassen, die für das Gebiet des bürgerlichen Streitverfahrens eine Reihe von Vereinfachungen und Erleichterungen vorsieht. Insbesondere wird für das Verfahren vor den Landgerichten, wie vor den Amtsgerichten ein notwendiges Mahnverfahren eingeführt, um die Zahl der mündlichen Verhandlungen zu verringern. Das Verfahren vor den Amtsgerichten soll durch eine Ausgestaltung des Sühneverfahrens und eine Vereinfachung des Verfahrens in geringfügigen Streitigkeiten entlastet werden. Zu diesem Zwecke wird den Amtsgerichten die Anstellung eines Sühneverfägers zur Pflicht gemacht und zugleich in Sachen mit einem Streitwert nicht über 50 Mark und in Privatklagesachen die Kostenersatzpflicht beschränkt. Die Zulässigkeit von gewissen Rechtsmitteln, insbesondere der Berufung gegen Ebuurteile, wird durch einen den Betrag von 50 Mark überschreitenden Wert des Beschwerdegegenstandes bedingt. Einige weitere Neuerungen der Verordnung hinsichtlich der Urteilsfindung, der Darlegung des Tatbestandes im Urteil und der Urteilsausfertigung sind von weniger einschneidender Bedeutung. Namentlich für die Verhältnisse in Groß-Berlin, aber auch anderwärts beachtlich ist die Vorschrift, wonach künftig im Verfahren vor den Landgerichten der Rechtsstreit bei Unzuständigkeit des angegangenen Gerichts durch Beschluß an das zuständige Gericht verweisen werden kann.

Die Verordnung, die einer späteren Neugestaltung des bürgerlichen Streitverfahrens nicht vorarbeiten soll, vielmehr nur für die Zeit der durch den Krieg geschaffenen besonderen Verhältnisse gedacht ist, wird am 1. Oktober 1915 in Kraft treten. Die amtliche Begründung wird im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht werden.

## Verschiedenes.

tn. Köln, 9. September. (W. Z.) In der „Köln. Ztg.“ wurde kürzlich festgestellt, daß ein Brief der römischen Kurie, der die Ernennungsurkunde für den Erzbischof Dalbor von Polen enthielt und an den Nuntius in München adressiert

war, in Rom auf die Post gegeben, aber bei dem Nuntius nicht angekommen ist. Nunmehr stellt sich heraus, daß auch in Angelegenheit der fürstbischöflichen Diözese Breslau Berichte an den Münchener Nuntius in Rom zur Post gegeben, aber bei dem Nuntius in München nicht angekommen sind. Es wäre erwünscht, daß die italienische Regierung, wenn sie ihre Nachforschungen über den ersten Fall wieder aufnimmt, diese auch auf diesen zweiten Fall ausdehnt.

wb. Paris, 9. September. (Nachricht der Agence Havas.) Der Untersuchungsrichter hat den Mörder von Jaurès, Villain, vor die Anklagekammer unter Beschuldigung des mit Vorbedacht ausgeübten Mordes verwiesen.

wb. Paris, 9. September. Die Militärverwaltung hat für Zwecke der Sprengstoffabrikation alle Vorräte denaturierten Alkohols beschlagnahmen lassen. Für Fabrikanten, welche denaturierten Alkohol benötigen, wird auf Ansuchen von der Militärbehörde jeweils für einen Monat die notwendige Menge Alkohol freigegeben werden.

## Deutsches Reich.

— Deutsche Dienstsprache in Warschau. Das deutsche Gouvernement in Warschau hat der Stadtverwaltung bekanntgegeben, daß Eingaben an das Gouvernement künftig in deutscher Sprache abgefaßt sein müssen. Eingaben, die den Namen oder die Firma des Einreichers nur in polnischer Sprache führen, finden keine Berücksichtigung.

— Der Ausnahmetarif für Rohzucker von weniger als 98 v. H. Polarisation zu Breneereizweden vom 12. April 1915 ist auch auf die seit dem 11. März 1915 ausgegebenen Sendungen ausgedehnt worden. Ferner ist die Reklamationsfrist für die bis 12. April 1915 ausgegebenen Sendungen um Monate verlängert worden. Näheres über Geltungsbereich der neuen Maßnahmen ist im Verlehrsbiuro der Handelskammer zu Berlin, Universitätsstraße 3 b zu erfahren.

— Mit Rücksicht auf die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse hat der Bundesrat diejenigen, die Margarine oder Kunstspeisefett aus dem Ausland einführen, von der Verpflichtung befreit, daß auf den Gebinden oder Kisten, in denen die Ware in den Verkehr abracht wird, Firma und Fabrikmarke des Fabrikanten angegeben sein muß. Es genügt fortan, wenn der Name und der Wohnort (oder die Firma und der Sitz) des einführenden Verkäufers in der Anschrift enthalten ist.

— Gegen die Wildpretverteuerung hat das sächsische Ministerium des Innern neuerdings nach der „Frankfurter Zeitung“ folgende Anweisung an die Verwaltungen der größeren Städte des Königreichs erlassen: „Der Stadtrat (Magistrat) wird veranlaßt, seine besondere Aufmerksamkeit den Kleinhandelspreisen für Wild zuzuwenden, bevor die Jagd auf Fühner, Fasanen und Hasen angeht. Es wird natürlich versucht werden, die Wildpreise mit den Preisen des zahmen Geflügels und des Fleisches in Einklang zu bringen, d. h. wesentlich zu steigern. Zu einer solchen Maßnahme liegt aber schließlich ein rechtfertigender Grund vor. Die Jagdpächter sind nicht teurer geworden, die Auslagen der Jagdpächter auch nicht; mit der Einrede, daß dem vorhandenen Angebot eine bedeutend gesteigerte Nachfrage gegenüberstehe, sind die Beteiligten unter Verweisung auf die Bestimmungen über die Kriegswucher nicht zu hören. Es wird sich empfehlen, die Wildhändler hierüber zu verständigen und vor Bewilligung übermäßiger Preise an den Jäger zu warnen. Uebermäßigen Preisforderungen ist durch die Einleitung des Strafverfahrens zu begegnen.“ — Und Preußen?

— Die Rittergutsverwaltung Briesnitz bei Borna (Sachsen) läßt durch ihren Förster Claus in Nr. 205 des „Bornaer Tageblatts“ folgende Bekanntmachung veröffentlicht: „Alles Herumstrolchen nach Bilsen in der Rittergutsverwaltung zu Briesnitz hat vom 1. September an in Rücksicht auf den Jagdschutz aufgehört. Zuwiderhandelnde werden sofort angezeigt. Briesnitz, den 1. September 1915. Förster Claus.“ — Wir können unmöglich annehmen, daß der menschheitverwundliche Förster seine Bekanntmachung aus eigenem Antriebe erlassen hat. Er hat es sicherlich im Auftrage seiner gnädigen Herrschaft getan. — Ähnliche Vorkommnisse wie das Briesnitzer mußten wir leider schon mehrfach aus Schlesien berichten.

— Abg. Oberbürgermeister Bohlmann, der vor einigen Monaten an Stelle des verstorbenen Abg. Wolf von dem Wahlkreise Frauastadt-Lissa in das preussische Abgeordnetenhaus gewählt wurde und somit das an parlamentarischer Dienzeit jüngste Mitglied der Landtagsfraktion der Fortschrittlichen Volkspartei ist, feiert an diesem Freitag seinen 50. Geburtstag. Bohlmann ist zu Graudenz in Westpreußen geboren. Nach Beendigung seiner juristischen Studien widmete er sich der Kommunalverwaltung und war unter anderem drei Jahre bei der

Stadt Frankfurt am Main beschäftigt. Er trat hier dem vor kurzem verstorbenen Stadtrat R. Fleisch, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, mit dem er auf dem Aemtenamt, Gewerbeamt und der Arbeitsvermittlungsstelle zusammen arbeitete, beruflich und persönlich nahe. Diese engen, freundschaftlichen Beziehungen haben bis zum Tode des Stadtrats Dr. R. Fleisch gedauert. Oberbürgermeister Pohlmann war sodann Stadtrat in Bosen in der Wittingschen Zeit und ist seit 1903 Erster Bürgermeister in Rattowitz.

— In der Sitzung des Bundesrates am 9. September gelangten zur Annahme: der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Margarine, der Entwurf einer Bekanntmachung wegen Aenderung der Bekanntmachung über die Sicherung der Ackerbestellung vom 31. März 1915, der Entwurf einer Bekanntmachung zur Aenderung der Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Hafer, und der Entwurf einer Bekanntmachung zur Entlastung der Gerichte. — Der Bundesrat hat beschlossen, dem § 16 Absatz 2 der Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Hafer vom 28. Juni 1915 folgende Fassung zu geben: „Doch dürfen die Kommunalverbände von den zu diesem Ausgleich bestimmten Mengen in besonderen Fällen unter entsprechender Kürzung der auf Einbußen oder Zuchtbullen entfallenden Mengen auch an Besitzer von anderen Span- und Zuchtieren Hafer abgeben und einzelnen Einbußern oder Zuchtbullen größere Mengen Hafer zuweisen.“ — Ferner hat der Bundesrat gemäß § 6 Absatz 2a und § 10 Absatz 2a der Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Hafer vom 28. Juni 1915 für die Häfter von Zuchtbullen folgendes bestimmt: 1. zu § 6 Absatz 2a: Häfter von Zuchtbullen dürfen durchschnittlich für den Tag und Bullen  $\frac{1}{2}$  Kilogramm Hafer verfüttern; 2. zu § 10 Absatz 2a: Bei der Enteignung sind jedem Besitzer für jeden Zuchtbull 185 Kilogramm Hafer zu belassen. Die Gültigkeit der Bekanntmachung über die Sicherung der Ackerbestellung vom 31. März 1915 ist um ein weiteres Jahr, und zwar bis zum Ende des Jahres 1916 verlängert.

— Ueber den Burgfrieden schreibt einen Leitartikel — Dr. Dertel in der „Deutschen Tageszeitung“. Das ist, so bemerkt die „Dreslauer Aita“, wirklich hübsch! Wir hatten eine Zeitlang alle Verstöße gegen den Burgfrieden, die wir wöchentlich mehrmals in der „Deutschen Tageszeitung“ fanden, sorgsam in einer Mappe gesammelt — bis es uns zuviel wurde. Natürlich läuft auch dieser Artikel des Herrn Dertel darauf hinaus, daß der Burgfriede sich recht gut aufrechterhalten lasse — wenn, ja wenn alle Welt wenigstens in den Hauptpunkten der Meinung ist, die sie in der „Deutschen Tageszeitung“ vertreten findet. Nun, wir wollen uns redlich bemühen aus der „Deutschen Tageszeitung“ stets soviel zu lernen, als uns irgend möglich ist. Aber daß wir die Grundsätze durchgängig für richtig halten werden, von denen das Blatt geleitet wird, können wir noch nicht mit Sicherheit versprechen. Schon in der Auffassung vom Burgfrieden, die wir dort soeben fundgegeben finden, weichen wir vielleicht doch eine Kleinigkeit ab. — Der Burgfrieden verlangt natürlich nicht, daß man seine „Weltanschauung“ zugunsten einer anderen „preisgibt“ oder „in einem Mischmasch aufgeht“ — wie die „Deutsche Tageszeitung“ sehr richtig ablehnend schreibt — aber doch darin, daß man in politischen, religiösen und wirtschaftlichen Streitfragen sich Stillschweigen auferlegt, wo man in Friedenszeiten auf Geistes- und Gemüther redend und schreibend zu wirken bemüht war und wieder bemüht sein wird.

— Der sozialdemokratische Gewerkschaftsführer August Winnig äußert sich in den „Sozialistischen Monatsheften“ über das Verhältnis der Arbeiterchaft zum Staat, und er kommt dabei zu Schlüssen, die vielleicht im radikalen Lager der Sozialdemokratie nicht gefallen werden. Winnig schreibt u. a.: „Es ist nicht wahr, und es ist niemals wahr gewesen, daß der Sozialismus staatsfeindlich sei. Man mag gewiß in seiner Literatur, besonders in der älteren Datur, Zeugnisse für eine grundsätzliche Staatsverneinung finden. Aber sie sind nicht maßgebend und nicht beweiskräftig. . . . Der Staat ist die Zusammenfassung aller Volkskräfte, seine Leitung ist das denkende Organ, das sie für die Behauptung des Ganzen einsehen muß. Wer das Ganze erhalten will, muß seine Zusammenfassung wollen. Eine solche Politik kann sich nicht darin gefallen, dem Staat die Mittel zu seiner Existenz zu verweigern, eben weil es der Staat ist. Ihre Methoden sind vielmehr in diesen Darlegungen von selbst gegeben: stetige Reformarbeit innerhalb des Staates unter dem Gesichtswinkel der Arbeiterinteressen, Erhöhung und Erweiterung der Staatsmacht. . . . Deute ist es jedem Verständigen klar: Staat und Arbeiterchaft sind aufeinander angewiesen, und man kann es ruhig dabei auf sich beruhen lassen, wer von ihnen den anderen nötiger hat. . . . Das Bewußtsein der gegenseitigen Unentbehrlichkeit hat der Krieg in

so manche Köpfe geschämmt, es muß auch für den Frieden lebendig bleiben.“

Winnig erwartet auch in Zukunft mancherlei Kämpfe zwischen der Staatsgewalt und der Arbeiterklasse, aber er erwartet von beiden das Bewußtsein, „daß die Arbeiterchaft nicht außerhalb des Staates steht, daß beider Schicksale durch unzertrennbare Bande miteinander verknüpft sind.“

## Tagesneuigkeiten.

**Waldbrand in Südfrankreich.** Der „Konvellsche“ erzählt aus Avignon: Die Wälder gegenüber von Avignon auf dem rechten Ufer der Rhone stehen in Brand. Der Brandherd hat augenblicklich eine Länge von 4 Kilometern.

**Bringt das Gold zur Reichsbank!** Vor kurzem starb der „Münchener N. N.“ zufolge in Achdorf bei Landsbut die Tagelöhnerin Schröder, die anscheinend in ärmlichen Verhältnissen lebte und von ihrem großen Verdienst ihr Leben fristete. Als jetzt ihre ärmliche Hinterlassenschaft einer eingehenden Durchsichtung unterzogen wurde, kamen in allen möglichen Behältern, alten Peringsbüchsen, Strimpsen, Schachteln usw., Geldbeträge zum Vorschein, die insgesamt 12 000 Mk. ausmachten. Das Geld unter dem sich viel Gold befand, wurde vom Nachlassgericht vorläufig mit Beschlag belegt bis zur Abwicklung der Erbschaftsverhandlungen.

**Ein neuer Höhenrekord.** Der Schweizer Flieger Audemars flog am Mittwoch nachmittags 3 Uhr von 3500 Les Moutineaux auf, um den Höhenrekord zu schlagen. Er landete eine Stunde später in Villacoublay. Es wurde von den offiziellen Kommissaren des Aeroklubs von Frankreich festgestellt, daß der Höhenmesser 6600 Meter verzeichnete. Audemars schlug demnach den von Legagneux mit 6210 Metern innegehabten Höhenweltrekord. Audemars hatte infolge Kälte umkehren müssen.

**Eine Diebin in Schwärzertracht** ist in einem Berliner Lazarett aufgetreten, die unter Vorzeigung eines Briefes auf dem Namen Schwester Edith Pfaff oder ähnlich, den sie gefunden haben will, sich Zutritt zu den Schwesternzimmern verschafft, um angeblüh die Verliererin zu ermitteln. Bei dieser Gelegenheit stiehlt sie. Sie ist ca. 20—25 Jahre alt, von kleiner Statur, hat volles Gesicht, gesunde Farbe und trug blaue gestreifte Schwesterntracht, schwarzen Mantel und schwarze Haube.

**Brand auf dem Vahnhof.** In der Nacht zum Donnerstag entfiel in dem Getreidespeicher auf dem Hamburger Güterbahnhof ein Brand, welcher einen Teil der gespeicherten Ware vernichtete. Brandstiftung liegt mutmaßlich nicht vor.

**Italienischer Nobelpreis.** Nach einer Mitteilung des italienischen Gesandten in Stockholm hat der im Jahre 1909 verstorbene Italiener Emilio Treves ein großes Legat hinterlassen, das in der Art eines Nobelpreises zu vergeben ist für die beste Lösung der Frage der Bekämpfung des Religiösen Hasses und des Antisemitismus. Das Legat wird durch die italienische Gesandtschaft in Stockholm vergeben.

## Aus Stadt und Provinz.

Dirschberg, 11. September 1915.

### Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Sonnabend den 11. September 1915:  
Heiter, wärmer.

### Zur Bekämpfung der Preistreiberei.

Ein soeben an die Handelskammern und die kaufmännischen Korporationen gerichteter Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe beschäftigt sich mit der Bekämpfung der Preistreiberei. Es heißt in dem Erlaß:

Die fortgesetzte Steigerung der Preise für Gegenstände des alltäglichen Gebrauchs birgt für die Lebensführung und die Zufriedenheit großer Schichten der Bevölkerung Gefahren in sich, denen mit allem Nachdruck entgegenzuwirken werden muß. Dieses Ziel verfolgt die Bekanntmachung des Bundesrats vom 23. Juli d. Js. Sie gewährt die Möglichkeit, Gegenstände des täglichen Bedarfs, die zur Veräußerung bestimmt sind, aber dem Verbrauch vorenthalten werden, dem Besitzer zu entziehen und durch Vermittlung geeigneter Stellen (Kommunalverbände, Konsumvereine, Handeltreibende) zwangsweise dem Verkehr zu einem Preise auszuführen, der ohne Genehmigung der Landeszentralbehörde den Einkaufspreis um 5 v. H. nicht übersteigen darf. Die Zurückhaltung von Gegenständen des täglichen Bedarfs, sowie von Gegenständen des Kriegsbedarfs wird ferner mit empfindlichen Geld- und Freiheitsstrafen bedroht, wenn ihr die Absicht, einen übermäßigen Gewinn zu erzielen, zugrunde liegt. Dasselbe gilt für alle Arten unlauterer Machenschaften, mit denen eine Preissteigerung dieser Gegenstände bezweckt wird. Schließlich wird jedem Strafe angedroht, der für die erwähnten Gegenstände Preise fordert, die nach Lage der

Verhältnisse einen übermäßigen Gewinn enthalten oder solche Preise sich oder einem anderen gewähren oder versprechen läßt.

Der Geltungsbereich der Bekanntmachung vom 23. Juli d. Js. umfaßt in gleicher Weise die Gütererzeugung und die Güterverteilung. Insofern sich ihr Anwendungsgebiet auf Handel und Gewerbe erstreckt, legt der Handelsminister den Handelskammern und kaufmännischen Korporationen als den geschlechtlich berechtigten Vertretungen dieser Erwerbsstände ans Herz, sich in den Dienst der Bestrebungen zu stellen, die mit der Bekanntmachung verfolgt werden. So bereitwillig die Volksgemeinschaft die ihr durch den harten und langdauernden Krieg auferlegten wirtschaftlichen Opfer auf sich genommen hat und täglich von neuem auf sich nimmt, so müssen diese Opfer doch auf das durch das Gemeinwohl Gebotene beschränkt werden. Insbesondere muß mit allen Mitteln danach gestrebt werden, unter Ausschaltung unnötig hoher Zwischengewinne die Aufwendungen für den notwendigen Lebensunterhalt in Grenzen zu halten, die auch den weniger bemittelten Kreisen der Bevölkerung das Durchhalten erleichtert. Hierzu können Handel und Gewerbe wesentlich beitragen, wenn sie sich unter Zurückstellung ihrer reinen Erwerbsinteressen vor allem als im Dienste der Allgemeinheit stehend betrachten. In einem Kreise, in dem das einmütige Zusammenwirken aller in der Nation lebenden Kräfte die Voraussetzung des Erfolges ist, muß auch im wirtschaftlichen Leben die Rücksicht auf den eigenen Vorteil, die unter gewöhnlichen Verhältnissen eine der wirksamsten Triebfedern der Entwicklung bildet, zurücktreten. Der Krieger darf unter keinen Umständen als Konjunktur angesehen werden, aus der der größtmögliche Gewinn herauszuholen ist. Vielmehr ist es vaterländische Pflicht, besonders bei Gegenständen des täglichen Bedarfs, sich mit Gewinnen zu begnügen, die neben angemessener Lebensführung des Unternehmers und seiner Familie den Fortbestand des Unternehmens sicherstellen.

Von der Art, wie Handel und Gewerbe diese sich aus der Kriegslage ergebenden vaterländischen Pflichten erfüllen, wird auf lange Zeit hinaus die Wertschätzung dieser Berufsstände in Deutschland und der Einfluss, den sie auf unser öffentliches Leben ausüben werden, abhängen. Der Minister hegt die Überzeugung, daß die Handelsvertretungen, soweit an ihnen liegt, im Sinne der obigen Anschauungen auf die von ihnen vertretenen Kreise einwirken und diese zu einem Verhalten bewegen werden, das in gleicher Weise ihrem Ansehen wie dem vaterländischen Interesse entspricht und die Anwendung der Zwangs- und Strafbestimmungen der Bekanntmachung vom 23. Juli entbehrlieh macht.

So weit der Erlaß des Ministers. Er hat seine volle Berechtigung. Wir bemerken aber dazu, daß der Satz, der sich auf die Art der vaterländischen Pflichterfüllung bei Handel und Gewerbe bezieht, sich mit mindestens derselben Berechtigung auch auf die Landwirtschaft beziehen sollte. Außerdem würden wir gern erfahren, ob die Drohung in demselben Satze, die sich auf die „Wertschätzung“ und den „Einfluss“ dieser Berufsstände bezieht, eine Drohung der Staatsregierung darstellt, oder ob damit nur eine Vermutung ausgesprochen werden soll, wie sich die innerpolitischen Verhältnisse nach dem Kriege gestalten könnten. Für den ersteren Fall möchten wir bemerken, daß dann alle Berufsstände gleichmäßig auf ihren „Erwerbsbetrieb“ unterzucht werden müßten. Und für den anderen Fall hegen wir die Vermutung, daß sich das deutsche Volk seine Ansichten darüber, wer den Krieg in unberechtigter Weise für seinen Erwerb ausgenutzt hat, schon selbst bilden wird.

wb. (Kreuz-Wennig-Marken) werden vielfach zum Bekleben von portofreien Feldpostsendungen benutzt. Um diese Verwendung zu erleichtern, gibt das Zentralkomitee vom Roten Kreuz jetzt Feldpostkarten mit eingedruckter Kreuz-Wennig-Markte zu 2 Pfennig heraus. Der Verkaufspreis der mit dem vorgeschriebenen Vordruck versehenen Karten beträgt 2 Pfennig für das Stück. Es sind Karten mit Feldadresse und solche, die aus dem Felde in die Heimat zu senden sind, hergestellt worden. Die letzteren werden zweckmäßig u. a. Liebesgaben sendungen beizulegen sein, damit sie als Empfangsbestätigungen zurückgeschickt werden können und den im Felde lebenden Angehörigen die Ueberrückmeldung von Nachrichten in die Heimat erleichtern. Durch die Benutzung dieser Karten ist jedermann eine bequeme Gelegenheit gegeben, einen Teil des ersparten Portos dem Roten Kreuz zuzuwenden. Die Karten sind in beliebiger Menge zu beziehen durch die Kreuz-Wennig-Sammlung (Abteilung 14 des Zentralkomitees vom Roten Kreuz), Berlin, Abteilungsamt, Zimmer 12 (Postfachkonto Berlin Nr. 20 997; Fernsprecher Zentrum 9041).

wb. (Die Seeresleitung braucht keine Scharpie.) Im Verlauf des Krieges sind dem Kriegsministerium vor verschiedenen Seiten Auerbietungen auf Herstellung von Scharpie zugegangen, die stets dahin beantwortet wurden, daß ein Bedürfnis hierzu nicht vorliege, da geeignetes Verbandsmaterial in hinreichenden Mengen auch für die Zukunft vorhanden sei. Trotzdem sich die Verhältnisse in dieser Hinsicht durchaus nicht geändert haben, beschäftigen sich, wie bekannt geworden ist, namentlich in letzter Zeit weite Kreise der Bevölkerung in größerem Umfange mit Scharpiezupfen. Die Seeresverwaltung sieht sich deswegen gezwungen, wenn sie auch gern und dankbar die dadurch betätigte vaterländische Gefinnung anerkennt, bekannt zu geben, daß kein Mangel an Verbandstoffen besteht oder zu erwarten ist, und deshalb auch kein Anlaß zur Herstellung von Scharpie vorliegt. Da die zu Scharpie verarbeiteten Stoffe für andere Zwecke notwendig gebraucht werden, ist ihre Verwendung als Verbandstoff in der Armee bis auf weiteres verboten worden.

wb. (An die Generalkriegskasse) werden täglich von Privatpersonen zahlreiche unfrankierte Briefe gerichtet, für die Portofreiheit nicht in Anspruch genommen werden kann und daher Straporto zu zahlen ist. Die Bemerkte „Seeresache, Feldpostbrief, Nachlasssache“ können eine Portofreiheit nicht begründen. Durch die Rückgabe solcher Briefe an die Postverwaltung u. s. w. wird der umfangreiche Geschäftsbetrieb der Generalkriegskasse unnötig belastet, andererseits erwachsen den Absendern, die meist aus Unkenntnis handeln, durch das Zuschlagporto besondere Kosten. Daher wird dringend empfohlen, die Postsendungen an die Generalkriegskasse genügend frei zu machen.

\* (Die Abgabe von Nadelkreuz) aus den städtischen Forsten betrifft eine Bekanntmachung des Magistrats in vorliegender Nummer.

\* (Ueber den Verbrauch von Milch, Sahne und Backwaren) findet sich im Anzeigenteil eine Verordnung des Bundesrates.

\* (Pakete ins Feld.) Um Zweifeln zu begegnen, sei darauf hingewiesen, daß Pakete ins Feld, also natürlich auch nach Russland, bis auf weiteres ungehindert abgefandert werden können, und zwar bis zu 10 Pfd. Gewicht gegen 25 Pfa. Porto. Jedes weitere Kilo kostet dann je 5 Pfa. mehr.

\* (Unsere Talsperren.) Ueber die Wirksamkeit der Talsperren während des letzten Hochwassers finden wir in der Sabel. Ztg. einen Artikel, dessen wesentliche Ausführungen sich mit den untrigen in der Nummer vom Mittwoch decken, der aber noch folgende Einzelangaben enthält: Die Niederschläge setzten so plötzlich und heftig ein, daß sich im Laufe der Zufuhr bis in die Nacht vom 5. zum 6. September auf rund 150 Kubikmeter sekundlich erhöhte. Das Beden der Talsperre von Marklissa füllte sich infolgedessen in außerordentlich kurzer Zeit, und bereits am Mittag des 6. September war die Sperre, die fünfzehn Millionen Kubikmeter mißt, vollgelaufen. Auf kurze Zeit trat sogar der Entlastungsüberlauf in Tätigkeit, aber nur in ganz geringem Umfange bei hier das Wasser über. Zunächst wurden nur 20 Kubikmeter sekundlich aus dem Beden abgelassen, um den Schußraum der Talsperre im Interesse der Unterlieger möglichst voll auszunutzen. Als im Laufe des Montags festgestellt werden konnte, daß die unteren Nebenbäche des Queis, die zunächst auch starkes Hochwasser brachten, in ihrem Zufluss zum Stillstand gekommen waren, wurde der Abfluß auf 60 Kubikmeter sekundlich gesteigert und am Abend des 6. September sogar auf 90 Kubikmeter und mehr erhöht. Durch die volle Ausnutzung der Talsperre ist erreicht worden, daß Ausuferungen unterhalb der Talsperre nur an einzelnen ganz flachen Stellen eingetreten sind. Der Abfluß von ungefähr 90 bis 95 Kubikmeter sekundlich dauerte bis zum Mittag des 7. September an, weil bei der Unsicherheit der Wetterlage neue Aufstöße befürchtet werden mußten und es deshalb ratsam war, weiteren Schußraum in der Talsperre zu schaffen. Bis dahin war der Bedeninhalte bis auf 13 Millionen Kubikmeter abgelaufen. Die Sperre hat sich auf diese Weise tadellos bewährt: Schäden in größerem Umfange ist nicht eingetreten. — Bei der Talsperre von Mauer war gleichfalls am Sonntag Vormittag nur erst ein ganz geringer Zufluss festzustellen. Der Inhalt des Bedens betrug nur etwa 23 Millionen Kubikmeter. Bis zur Nacht verstärkte sich der Zufluß auf 350 Kubikmeter sekundlich, sodas das Beden am Montag früh mit ungefähr 51 Millionen Kubikmeter gefüllt war, der Ueberlauf, der auf der linken Seite auf der Höhe der Mauer angeordnet ist, in Wirksamkeit trat, und das Wasser von dieser gewaltigen Höhe als riesiger Wasserfall über die Felswand 50 Meter hinunter in die Tiefe stürzte. Der Abfluß aus dem Beden wurde daher nach und nach auf 170 Kubikmeter gesteigert, und war am Nachmittage des 7. September noch auf der gleichen Höhe gehalten. Die Turbinen saften nur zehn Kubikmeter, während 40 Kubikmeter des Abflusses durch einen Grundablaß, 70 Kubikmeter durch einen Grundablaß des Umlaufstollens und 40 Kubikmeter über den Ueberfall liefen, der als letztes Sicherheitsventil angelegt worden ist, aber von dem man nicht annahm, daß er jemals würde praktische Bedeutung erlangen. — Auch die auerhalb des Mark-

laufes von Mauer im Gebiet des Boberz liegenden Talsperren und Stauweiber haben einen nicht unerheblichen Teil des Hochwassers zurückgehalten. Diese Wassermassen verteilen sich auf die Sperre von Buchwald mit ungefähr 1 Million, auf die Becken von Grüssau mit 1/2 Million, auf den Erdmannsdorfer Stauweiber mit 1/2 Million, den Stauweiber von Hertschdorf mit 1/4 Millionen, auf den von Warmbrunn mit 3/2 Millionen und den Friedberger Queisstaueweiber mit 1 1/2 Millionen Kubikmeter. Da die Abflußvorrichtungen in der endgültig geplanten Weise noch nicht vollständig durchgeführt worden sind, konnte hier ein verstärktes Zurückhalten des Wassers noch nicht bewirkt werden. Es kann aber immerhin versucht werden, bei besserer Ausgestaltung des inneren Meldebetriebes die Schutzbäume dieser kleineren Becken für die Auffüllung der großen Industriebekken in Mauer und Marklissa besser dienstbar zu machen. — Ein derartiges plötzliches Hochwasser, so heißt es in dem Artikel der Schles. Aig. noch, in einem solchen Umfange konnte selbst nach den Erfahrungen von 1897 gar nicht erwartet werden. Die Wassermengen kamen in so enormer Stärke an, daß nur durch die vollständige Ausnützung der in den Becken der Talsperren zur Verfügung stehenden Schutzbäume der Schutz vor den Elementen gesucht und gefunden werden konnte. Um allerdings solche Wassermassen zu fassen, müßte eine weitere Anzahl von Becken geschaffen werden. Das eben abgelaufene Hochwasser hat gezeigt, daß es unbedingt notwendig ist, im Quellgebiet ober in den Vorbergen der Flußgebiete von Queis und Bober weitere Becken zu bauen, um in den Bergen selbst noch mehr Wasser zurückhalten zu können und den Schutz der Ebene ganz sicher zu gestalten. Glücklicherweise hat sich in hervorragender Weise der Ausbau der Flußläufe bewährt, da Ausuferungen trotz dieser kolossalen Wassermassen nur in beschränktem Umfange eingetreten sind und nur da, wo in den flachen Niederungen die Dämme nicht andauernd imstande sind, das Wasser zu fassen. Auch die Befestigungen der Flußbetten haben sich bewährt. — Nach den bisherigen übersichtlichen Ermittlungen hat das Hochwasser nach seinen Massen hinter dem von 1897 nicht zurückgeblieben. Der Hauptanbringer war diesmal im Bobergebiet der Bober selbst. Von den Nebenflüssen waren es nur die bei und oberhalb von Landeshut (Abs., Schweinitz, Lässig), und der Racken, während die Lomnitz, das Haidewasser, das Hiersdorferwasser, die 1897 so großen Schaden anrichteten, diesmal zwar auch erhebliche Wassermassen führten, aber weniger als bei dem höchsten bekannten Hochwasser. Manche der Gebirgsflüsse, die sonst bei Hochwasser sich unangenehm bemerkbar machen, sind diesmal von Hochfluten verschont geblieben. So haben die Hohenplob und die Görlitzer Neisse eigentlich gar nichts gebracht und die Stabach nur wenig, die Weisritz und die Glaser Neisse sind aber einigermaßen an dem Hochwasser beteiligt, jedoch nur in einem Maße, das zu Befürchtungen keinen Anlaß gab.

++ (Feld- und Gartendiebstahle) sind wie alljährlich um diese Zeit auch gegenwärtig wieder, ja häufiger und umfangreicher als sonst an der Tagesordnung. Die Diebe wissen ja, daß der allergrößte Teil der rüstigen Männer im Felde steht, die Frauen mit Kindern meist allein sind und von der vielen Arbeit totmüde dringend des Schlafes bedürfen. Die langen Nächte, denen vorläufig jeder Mondschein fehlt und die durch bleibare Bewölkung des Himmels noch mehr verfinstert werden, laden unsichere Elemente zum Stehlen geradezu ein. Mit Vorliebe werden abgelegene Stellen gewählt, wo dann in aller Ruhe Kartoffeln oder auch Baumfrüchte eingeharnt werden. Aber auch Kirchhöfe und Hüben werden nicht verschmäht. Sogar in nächster Nähe von Häusern sind Äpfel und Birnen gewißlicht und in stürmischen Nächten auch aufgesehen worden, ja selbst das an jenen aufgestapelte Holz hat hier und da ungebetene Abnehmer gefunden. Die Teuerung der Lebensmittel ist den Dieben so einträglich wie den Bestohlenen schädlich. Da dürfte es immerhin angebracht sein, wenn etwas mehr aufgepaßt oder gar ein nächtlicher Wachtdienst eingerichtet würde, umso mehr, als es sich in den verschiedenen Ortschaften nur um einzelne Personen handelt, denen ihr unaufbares Handwerk wohl gelegt werden könnte.

\* (Selbst den unglücklichen blinden Kriegern!) Durch die „Deutsche Kriegsblindenfürsorge für Landheer und Flotte“ ist mit Genehmigung der staatlichen Behörden eine Blockbeitragsammlung ins Leben gerufen, durch welche jedem die Möglichkeit geboten wird, bei seinen Einkäufen, durch den kleinen Beitrag von 5 Pfg., welcher seiner Einkaufsrechnung zugefügt wird, dieser humanitären Unternehmung zu helfen, für die im Kampfe für Deutschlands Ehre und Größe des Augenlichts beraubten dieser Bedauernswertesten aller Kriegsbeschädigten, ein Kapital zu schaffen, aus dessen Zinsen diesen eine möglichst sorgenfreie Zukunft bereitet werden soll. — Die Geschäftsstelle der Blockbeitragsammlung, Berlin W., Französische Straße 16, gibt Rechnungsblöcke mit je 50 Blatt Rechnungszetteln zum Preise von 2,50 M. pro Block aus und ist es im Interesse des guten Zweckes zu wünschen, daß hiervon durch die Herren Geschäftsinhaber und das einkaufende Publikum ein möglichst allgemeiner Gebrauch gemacht wird.

\* (Ziehung der 3. Klasse der Süddeutschen-Preussischen Klassenlotterie.) Es fielen 75 000 Mark auf Nr. 216 664, 3000 Mark auf die Nummern 65 414 und 98 059. r. (Abgefaßt) wurden in einem hiesigen Ladengeschäft zwei dort angestellte junge Leute, als sie Waren bei Seite schafften, um sie für ihre Zwecke zu verwenden. Die jugendlichen Spießbuben wurden zur Anzeige gebracht.

r. (Schwindelmannöver.) In den letzten Tagen wurden ein hiesiges Schulfrauen und eine bereits mehrfach vorbestrafte Frauensperson, die Wirtschaftlerin Sch., dabei abgefaßt, wie sie beim Austragen von Missionschriften in verschiedenen Häusern Gelder eingezogen, wozu sie garnicht berechtigt waren. Gegen 7 Mark wurden ihnen abgenommen; sie hatten die Beträge sorgfältig in ein Notizbuch eingetragen. Es sei hiermit davor gewarnt, unbekanntem Personen, zumal ohne genügenden Ausweis, Gelder für wohltätige Zwecke zu übergeben.

\* (Personalnachrichten.) Verliehen wurde: dem Oberbahnassistenten a. D. John in Hirschberg das Verdienstkreuz in Gold, dem Eisenbahnlokomotivführer Thomann in Liebau und dem Eisenbahnzugführer Hähn in Görlitz das Verdienstkreuz in Silber, dem Eisenbahnrotenführer a. D. Lenkner in Mittel-Zielau, Kreis Goldberg-Baynau, das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, dem Eisenbahnkassierer Nowicki in Görlitz, dem Eisenbahnweichenstellern Kohleder in Liegnitz und Seidel aus Bunzlau, dem Bahnwärter a. D. Kühn in Walbau, Kreis Bunzlau, und dem Eisenbahnwagenkassierer Lindner in Landau das Allgemeine Ehrenzeichen.

r. (Diebstahl.) Donnerstag vormittag wurde einer jungen Dame aus Hertschdorf im hiesigen Hauptpostamt beim Briefschreiben am Schreibpulte eine Marktschäse, enthaltend Wurst- und Kolonialwaren, gestohlen, die sie beim Schreiben achtlos neben sich auf den Boden gestellt hatte.

\* (Das Eisenerz) wurde verliehen dem Regierungsrat und Baurat Albinnus aus Nordhausen, z. St. Oberleutnant bei einer Reserve-Eisenbahn-Baulompagnie im Osten, auf dem östlichen Kriegsschauplatz unter Beförderung zum Gefreiten dem Lehrer Karl Scherz für seine Leistungen als Gefechts-Ordnungs. Das Kreuz erhielten ferner Obergefr. Hugo Buchmann aus Liebau, Kanonier Stellenbesitzer Heinrich Beer aus Hohnsdorf, Unteroffizier A. Kammel, Gefreiter A. Gläser und Artillerist Richard Ludwig aus Schwarzwaldau.

# Warmbrunn, 9. September. (Musikabend.) Unter Förderung der Gräfin von Oppersdorf wurde am Mittwoch im Kur-saal zugunsten der Kriegsschulden ein Musikabend veranstaltet, der einen sehr zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte. Geübte Musikkräfte hatten ihre Mitwirkung in den Dienst des vaterländischen Zweckes gestellt. Fräulein Toni Schulz-Hirschberg eröffnete die Darbietungen. Mit schöner klarer Stimme sang sie zwei herzerwinnende Volksweisen: „Bergergejang“ und „Maria auf dem Berge“. Der Reiz an Klangschönheit wurde fast noch gesteigert in „Mahnung von Hermann“ und in „Johannisenach“ von Gria. Als begnadeter Künstler am Flügel spielte Oberleutnant Dechend-Warmbrunn „Noldens Liebeslied“ von Richard Wagner, den „Kaisermarich“ von Wagner und „Symphonie“ und „Scherze von Schubert mit hinreichender Meisterschaft. Theaterdirektor Kommissionsrat Wagners gab zur Abwechslung in der musikalischen Vortragsfolge Rezitationen, erste und weitere. Starke Eindruck machten die Lesungen von Karl Köhner: „Der Herr Jesus auf dem Schlachtfeld“ und „Wir Vandalen von Reims“ von Rudolf Bresler. Schallende Heiterkeit erzielten „Ein Opfer des Festes“ von Paul Pauli, „Die schwelgende Flunder“ und „Das Familiendiner“ von Georg Loh. Und sein: „Nebel sei stolz“ löste stürmischen Beifall aus. Auch ein Feldarauer ist zum künstlerischen Gelingen des Abends sein Beleg, Dr. med. Groß-Sträßburg i. E. Er ist ein Künstler auf der Geige. Sein ganz hervorragendes Talent kam zur Geltung in einer „Ballade und Polonaise“ von Lieurtempis und in „Legende“ von Bismarck und einer Czardas-Szene: „Seire-Mati“ von J. Hubal. Neben einer geradezu bewundernswerten Technik schuf dieser Virtuoz durch sinnberührendes Spiel einen Hochgenuss. Reicher Dank wurde allen Mitwirkenden mitteil durch lebhaftesten wiederholten Beifall.

e. Jillerthal, 10. September. (Jugendliche Spießbuben.) Letzten Sonntag mittags lehrten im Hotel hier zwei 11- bzw. 12-jährige Knaben ein, die sich verschiedene Speisen und Getränke geben ließen und dabei dem bedienenden Mädchen viel Geld zählten. Dieses machte der Wirtin Mitteilung, welche die Polizei benachrichtigte. Es stellte sich heraus, daß die Jungen ihrer Großmutter, einer Semmelausträgerin in Hirschberg, 100 Mark der Erparnisse entwendet, wovon sie etwa 3 Mark für Fabraed und Schwaben herausgab hatten.

d. Schmiedberg, 10. September. (Zahrmart. — Personalnotiz.) Der Zahrmart hier am Dienstag und Mittwoch wies nur schwachen Besuch von Verkäufern, ebenso auch von Käufern auf. Der Geschäftsverkehr war deshalb nur gering. Zum Viehmarkt waren aufgetrieben 31 Stück Rindvieh und seit langer Zeit zum ersten Male — 7 Pferde. Die Preise hielten sich sehr hoch. — Der Schlachthofvorsteher Tierarzt Schiesner, z. St. in Frankreich, wurde zum Stabs-Veterinär befördert.

m. **Lüwenberg**, 10. September. (Butterpreis. — Gefallen.) Der Höchstpreis für Butter ist hier von 1,70 Mk. auf 1,80 Mk. das Pfund erhöht worden, nachdem die Butterverkäufer vom Lande teilweise dem Markte ferngeblieben waren und ihre Ware nach den Nachbarstädten, wo der Preis höher war, geschafft haben. — Fürs Vaterland starben Josef Speer aus Klein-Röhrsdorf, Gefreiter August Beder aus Zeifersdorf, Heinrich Berner aus Kunzendorf, Richard Feige aus Lauterstein, Karl Kunz aus Mersdorf, Oswald Rothmann aus Sirgwitz, Paul Knobloch aus Bellersdorf.

xl. **Landeshut**, 9. September. (Sein 40jähriges Arbeitsjubiläum) konnte heute der Pader August Kunge hier bei den Schlesiern Textilwerken Methner & Frahnke A.-G. begehen. — Die Kreisparlasse hat für die dritte Kriegaanleihe 100 000 Mark gezeichnet.

xl. **Landeshut**, 10. September. (Kreisparlasse. — Gefallen.) Bei der Kreisparlasse betragen die Einlagen Ende des Rechnungsjahres 1914 4 293 613,35 Mk., der Reservefonds 175 563,99 Mk. Angelegt sind in Hypotheken 2 023 857,20 Mk., in Inhaberpapieren 1 737 743,40 Mk., in Lombarddarlehen 3000 Mk. und in Tilgungsdarlehen an Gemeinden und sonstige Korporationen 799 040,91 Mk. — Fürs Vaterland starben Ersatzerbevollmächtigter Paul Neumann und Gefreiter Ernst Krebs aus Schwarzwaldau, Musikleiter Karl Rämmler aus Liebau.

r. **Bollenhain**, 9. September. (Als Kontrollinspektor) der Landesversicherungsanstalt Schlesien ist für den zum Heeresdienst einberufenen Kontrolleur Witz der Kontrolleur Fellbaum aus Trebnitz berufen worden.

s. **Lauban**, 10. September. (Acht Glieder einer Familie im Felde.) Der Wirtschaftsbefizer Fuchs in Wingenndorf hat fünf Söhne, einen Schwiegerjohn und 2 Enkel im Felde. Der älteste Sohn geriet schwer verwundet in französische Gefangenschaft. Der zweite Sohn wurde durch einen Lungenschuß und zwei Bajonettstiche schwer verwundet.

se. **Görlitz**, 9. September. (Ein Heim für Kriegsverletzte) ist am Mittwoch vom Magistrat in den Räumen des Jugendheims, Südenring 15/16, eröffnet worden. Dasselbe wird täglich von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends den Kriegsverletzten der hiesigen Kazarett zugänglich sein. Alkoholfreie Getränke, Kaffee, Tee, belegtes Brot u. s. w. werden gegen geringe Bezahlung verabfolgt werden. Außerdem sind Zeitungen und andere Lesestoffe, die für Kriegsverletzte besonders Interesse haben, vorhanden. An den Tagen Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag werden in dem Heim Vorträge gehalten.

# **Bunzlau**, 10. September. (Die letzte Stadtverordnetenversammlung) eröffnete der stellvertretende Vorsitzende Sanitätsrat Dr. Reiffner mit einem dem gefallenen Stadtbaurat Scherer gewidmeten Nachruf, ebenso gedachte er des kürzlich hier verstorbenen Stadtverordneten Kattner. Dem Magistratsantrag auf Bewilligung der Vertretungskosten für einen Leiter des Stadtbauamtes an Stelle des gefallenen Stadtbaurats Scherer wurde entsprochen. Die Stelle soll ausgeschrieben und dabei eine Vergütung von 400 Mk. monatlich in Aussicht gestellt, indes dabei hervorgehoben werden, daß beim Nachweise besonderer technischer Kenntnisse (Gas-, Wasser-, Elektrizitätswerk) eine höhere Vergütung und bei Bewährung spätere Anstellung als Magistratsmitglied (Stadtbaurat) nicht ausgeschlossen sind. Mit der Versicherung des auf der Görlitzerstraße neu erworbenen Bollenhofes zu 186 000 Mk. auf 5 Jahre erklärt sich die Versammlung einverstanden.

### Gerichtssaal.

s. **Liegnitz**, 10. September. Ueberschreitung des Höchstpreises für Milch. Auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. August 1914 betreffend Festsetzung von Höchstpreisen und der hierzu ergangenen Abänderungen, sowie der Ausführungsbestimmungen des Ministers für Handel und Gewerbe hätte der Magistrat zu Liegnitz unter dem 25. Mai den Höchstpreis für einen Liter Vollmilch im Kleinhandel auf 2 **Wieniger** festgesetzt und diesen Preis vom 26. Mai ab in Kraft gesetzt mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß dieser Preis nicht überschritten werden darf. Ein niedrigerer Preis ist zulässig. Als Kleinhandel war die Abgabe unmittelbar an den Verbraucher anzusehen. Eine Abänderung des Höchstpreises hatte sich der Magistrat in der bezüglichen Bekanntmachung vorbehalten. Obigen Höchstpreis überschritten zu haben, war jetzt der Direktor der Liegnitzer Genossenschaftsmolkerei, Wihl. **Prohn**, vor dem Liegnitzer Schöffengericht angeklagt. Trotz des Höchstpreises hatte er in der Zeit vom 26. Mai bis 17. Juni Vollmilch in **Flaschen** weiter für den bisherigen Preis von 24 **Flaschen** verkauft, sterilisierte Milch sogar für 30 **Flaschen**. Sinterher waren dem Angeklagten Bebenken aufgestiegen und er hatte sich am 10. Juni an den Magistrat gewendet mit dem Antrage, diese höheren Preise für **Flaschenmilch** beibehalten zu dürfen, da auch andere Molkereien für Flaschenmilch höhere Preise forderten. Der Oberbürgermeister als Vorsitzender des Magistrats hatte diese Ausnahme bewilligt und auf dieselbe stützte sich jetzt der Angeklagte

bei seiner Verteidigung vor dem Schöffengericht. Der Amtsanwalt beantragte drei Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf 500 **Mark Geldstrafe** oder 50 Tage Gefängnis. In der ausführlichen Begründung des Urteils wurde ausgeführt, daß die vom Vorsitzenden des Magistrats bewilligte Ausnahme unzulässig sei, da nur der Magistrat selbst Abänderungen des Höchstpreises zu bewilligen habe; aber auch der Magistrat dürfe nicht zugunsten eines Einzelnen andere Höchstpreise festsetzen. Immerhin habe der Angeklagte nach Empfang der Ausnahme-Bewilligung in gutem Glauben gehandelt und sei nicht strafbar. Strafbar sei er aber für die Zeit vom 26. Mai bis 17. Juni, wo er in Kenntnis des Höchstpreises denselben überschritten habe. Die Strafe sei so hoch bemessen worden, weil der Angeklagte schon vorbestraft sei und sich in schlimmer Weise gegen die Kriegaesetze verhalten habe.

### Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Auslassungen aus dem Leserkreise übernimmt die Redaktion lediglich die **presserechtliche** Verantwortung.

Die Hirschberger Talbahngesellschaft sollte es doch nicht gestatten, daß man auf dem Hinterronn eines Wagens anstatt der durch Anschlag beauftragten Besetzung durch 14 Personen inklusive der 3 Sitzplätze jetzt 22 Personen aufladen darf. Wenn die Leiter der Talbahn einen derartigen Hinterronn eines Wagens am Sonntag Abend auf der Strecke von Warmbrunn nach Hirschberg genauer beachten würden, würden sie finden, daß es noch ziemlich starke Menschen beiderlei Geschlechts gibt und daß es wirklich zu viel zugemutet ist, wenn man für sein gutes Geld eingepfercht stehen muß, wie die Seringe. Selbst unter den Augen des Herrn Kontrolleurs, der doch sonst dem Publikum gegenüber stets liebenswürdig auftritt, konnte es geschehen, daß zu den bereits vorhandenen 20 Personen auf der Strecke noch zwei Damen aufgenommen wurden. Es hat doch jeder Fahrgast für sein gutes Geld einen Anspruch darauf, gut befördert zu werden. Es war nicht etwa Regenwetter, wo ein derartiger Zustand mal erlaubt sein könnte, sondern warme, milde Bitterung 1/7 Uhr abends. Hoffentlich nimmt die Direktion der Talbahngesellschaft nunmehr Veranlassung, sowohl die Schaffner als auch Schaffnerinnen darauf hinzuweisen, daß der Anschlag am Hinterronn, wonach nur 14 Personen auf demselben sein dürfen, streng beachtet wird. **S e t a.**

### Kunst und Wissenschaft.

a. **Wilhelm Bölsche**, der scharfsinnige Naturbeobachter und geistvolle Naturbildner, sprach am Donnerstag Abend in der Aula unserer Oberrealschule vor einem stattlichen Zuhörerkreise über das zeitgemäße Thema **„Kampf, Waffen und Helmentum in der Natur“**. Seine interessanten Ausführungen bereiteten wohl jedem Zuhörer einen hohen Genuß, und trotz der großen Länge des Vortrags — er endete erst kurz vor 1/2 12 Uhr — folgte man bis zum Schluß mit gespanntester Aufmerksamkeit den so überaus klaren Worten des Redners. Bölsche vermittelt nicht nur neue Naturergebnisse in allgemein verständlicher Weise einem weiteren Hörerkreise; was seine Vorträge so überaus anziehend macht, das ist seine große Kunst, die verschiedenen Gebiete des Naturlebens durch spannende Fäden miteinander zu verbinden, so daß unser staunendes Auge hineinblicken vermag in das geheimnisvolle Weben der Natur, das sich regelt nach strengen Gesetzen.

Nur in ganz kurzen Strichen kam der Inhalt des Vortrages skizziert werden. Durch Kampf ist die Welt mit ihren Lebewesen hinaufgezüchtet worden zu höheren Formen bis zu dem geheimnisvollen Tage, an dem der Mensch in die Natur trat. Und neben den Kampf trat die Liebe als das andere Prinzip der Fortentwicklung. In Millionen Exemplaren hat die Natur die Lebewesen hervorgebracht, gewissermaßen zur Auswahl ausgeworfen; aber nur das Stärkste ist in dem gewaltigen Lebenskampfe übrig geblieben. In diesem Kampfe nutzte das Lebewesen ausgerüstet sein mit allerlei Verteidigungswaffen. An einem der niedrigsten Lebewesen, dem Kieselstierchen, zeigte der Redner ein ganzes Arsenal von Waffen: Speere, Panzer und vor allem Organe, die dem jetzt so vielseitig angewandten Stacheldrakt vergleichbar sind.

Dieser natürliche Stacheldrakt ist Tieren und Pflanzen geradezu angezüchtet und zu immer höheren Formen ausgebildet worden. Man kann einen Weg verfolgen über die Stacheln der Distel und Kastanie, über die Schuppen des Tannenabfens bis zur Schale der Nuß. Alles dies sind Verteidigungswaffen. Einen ähnlichen Gang finden wir in der Tierwelt von der Stacheldecke, dem Moloch, über das Schuppentier zur Schildkröte. Der geschlossene Panzer der letzten Tiergattung hat sich aber als unpraktisch erwiesen, und deshalb ist die Natur von ihm wieder abgegangen. Und der Mensch ist ihr hierin gefolgt. Von der unpraktischen Eisenrüstung ist er allmählich zum Feldgrau gekommen. In der Anwendung dieser Schutzfarbe hat er in der Tierwelt mancherlei Vorbilder, so im Felsenfisch und im Admiral. Manche Tiere, z. B. der Angler, benutzen dieses Hilfsmittel sogar beim Anriff, also auch hier die Natur der Lehrer des Menschen. Der Stacheldrakt dient dem Tiere aber nicht nur als Verteidigungswaffe, sondern

er hat sich allmählich auch zur wirkungsvollsten Angriffswaffe ausgebildet. Die Verteidigungsapparate, die wie kleine Zähne den Körper überzogen, gezeigt am Haifisch, nahmen eine besonders starke Form an den Kiefernrändern an und wurden zum furchtbaren Gebiß. Die Zähne entwickelten sich zur höchsten Vollendung, bei einzelnen Tieren, wie einigen Arten von Nadelmäusen, sogar derartig, daß diese Tiere sich nur noch von Blut nähren können.

Interessant waren auch die Ausführungen über das langsame Schwinden des Weisheitszahnes des Menschen, verursacht durch die starke Entwicklung des Gehirns und der oberen Schädelhälfte und dem dadurch hervorgerufenen Druck auf die Kiefer. Aus dem gezähnten Kiefer entwickelte sich der erst ebenfalls mit Zähnen versehene, dann ungezähnte Vogelschnabel, der in dem Genossenschaftsschnabel eines tropischen Vogels, bei dem Männchen und Weibchen verschieden geformte Schnäbel besitzen, die sich gegenseitig ergänzen, seine höchste Vollendung findet.

Der elektrisch geladene oder gar vergiftete Stacheldraht findet sich auch in der Natur vor beim Nochen, bei der Brennessel und im Giftzahn der Schlange. Unsere schneidigste Angriffswaffe, das Unterseeboot, ist im Tierreich im Schwertfisch vertreten, und auch in der Anwendung des Scheinwerfers ist das Tier nicht hinter dem Menschen zurück. Der tierische Aeroplan hat sich vom Wasser aus gebildet. Im Wasser wurde das Fliegen gelernt durch fliegenden Fisch und Frosch. Die höchste Vollendung im Gebrauch der Waffen aber beweisen die Tiere, die gewissermaßen die Werkzeugtechnik anwenden, also fremde Körper als Waffen gebrauchen, wie es Ameisenlöwe und Schwebenfisch tun, und die, die sich zum Zwecke der Verteidigung zu Genossenschaften zusammenschließen. Die vollendetste Form aller Prinzipien findet man aber im Termitenstaat. Über den der Redner ausführliche und hochinteressante Ausführungen machte. Seldentum aus egoistischem Antriebe und aus Hingabe gegen andere finden wir auch im Tierreich. Der Mensch erhebt sich über das Tier, indem er sich opfert für ein Ideal. Der Idealismus ist die Quelle des höchsten Seldentums, und ein solches ist das deutsche Seldentum. Rauschender Beifall folgte dem Vortrage, der durch eine große Anzahl von prächtigen Lichtbildern veranschaulicht wurde.

### Büchertisch.

= Die goldene Kette. Roman von Wilhelm Hegeler. Der neue Band der Ulstein-Bücher 1 M. Der Titel dieses neuen Romans von Wilhelm Hegeler ist ein Gleichnis. Das Werk schildert die inneren und äußeren Kämpfe eines jugendlichen Menschen, der durch Dankeschuld in materielle Abhängigkeit verstrickt ist und mit ungeberdigem Trobe sich daraus befreit. Von starken Empfindungen bewegte Naturen sind die Träger der dichterisch geführten Handlung, die der Tyrannie selbstsüchtiger Herzen die Reihe des Schmerzes, die Macht der Güte entgegenstellt. In einer kleinen rheinländischen Stadt beginnend, führt der Roman zuletzt nach Berlin. Aber sein eigentlicher Schauplatz ist das walddüne Thüringen, ist die Universitätsstadt Jena, deren ärztlichen Betrieb in Kliniken und deren sorgloses Studentenleben Hegeler mit anschaulicher Treue zeichnet.

= Der Wille siegt! Ein pädagogisch-kultureller Beitrag zur Kriegstrüppelfürsorge von Hans Würb, Erziehungsdirektor im Oskar-Helene-Zehendorfer-Berlin. Verlag Otto Elsner, Verlagsgesellschaft m. b. H. Berlin. 1915. — In diesem Büchlein läßt ein Sachmann die Schicksale und die Tatsachen selber das Wort führen. Wir erfahren in einer bunten Reihe von Selbstbekenntnissen, wie es in den Seelen der Kriegs- und Friedenstrüppel aussieht und wonach sie in Wirklichkeit verlangen. Ein Hauptmann, ein Leutnant, ein Feldwebel und ein Unteroffizier brechen das Schweigen, und was sie uns aus ihrem Leben verkünden, fügt sich den Zeugnissen anderer verkrüppelter Lebenskämpfer an. So ist ein ganz einzigartiges Kulturdokument entstanden, das uns gleichzeitig über das große Gebiet der Kriegstrüppelfürsorge umfassend unterrichtet. Man erfährt, daß sich in unserer Völke in aller Stille noch ein gewaltiger Sieg der Vernunft und Liebe, ein Kultursieg vorbereitet, der sich an Großzügigkeit den strategischen Siegen ebenbürtig zur Seite stellt. Wer von den Tatsachen dieses Büchleins nicht Kenntnis nimmt, kann immer nur ein einseitiges Bild von den unvergleichlichen Ereignissen unserer Tage gewinnen. Hans Würb zeigt uns, daß auch die deutsche Erziehung sich inzwischen neue Waffen geschmiedet hat und Seminare niederlegt, die unbezwingbar scheinbar. Die lebendigen Bekenntnisse der Krüppel werden durch Bilder ergänzt, die in dramatischer Steigerung jeden Zweifler davon überzeugen, wie zäh und tapfer auch in den Gebrechlichen der deutsche Wille siegt.

= Zehn Jahre Ententepolitik. Unter diesem Titel ist die „Rede des deutschen Reichskanzlers vom 19. August 1915“ im Verlag von Georg Stille, Berlin NW. 7, erschienen. Diese Ausgabe ist als Propagandamittel im neutralen Ausland gedacht und wird bei Partiebeizügen zu ermäßigten Partipreisen abgegeben obwohl schon der Einzelpreis auf nur 10 Pf. angelegt ist. Jeder Patriot und jeder Vereiner, auch der weniger bemittelte, ist also in der Lage, im Interesse des Vaterlandes zu wirken durch Versendung dieser Flugschrift, die durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist.

= Sehr begehrt bei unseren wackeren Feldgrauen sind die Bände der im Hermann Biffger Verlag in Berlin W. 9 erschienenen Sammlung illustrierter Romane und Novellen „Kürschner's Bücherstab“; seit Beginn des Krieges hat dabei diese Sammlung eine außerordentliche Steigerung ihres Umfanges erfahren. Zu der Beliebtheit der Kürschner-Bücher trägt außer ihrem billigen Preise von 20 Pf. und dem guten lesbaren Druck ganz besonders der gediegene Inhalt bei. Die neueste Erscheinung der Sammlung — Band 1024 „Trugsonne“ — stellt einen guten und fesselnden Roman von Clara Dressel dar. Die Verfasserin, die sich durch eine Reihe guter Romane und Novellen einen geachteten Namen erworben hat, bietet uns auch hier ein hübsches Werk ihrer Feder, das unser Interesse von Anfang bis zu Ende wachhält. Dieses Buch ist daher vortrefflich zur Versendung als Liebesgabe geeignet.

### Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterchrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementkontingent beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

Alter Botenleser. Wir können auf anonyme Anfragen nur einmal keine Auskunft erteilen, ebensowenig solche geschäftlicher Art.

Alter Botenleser. Wenn Sie wirklich ein alter Botenleser sind, sollten Sie doch nicht anonym an uns schreiben. So können wir Ihnen doch keine Aufklärung geben. Sie befinden sich natürlich in vollem Irrtum.

### Letzte Telegramme.

Der Bericht der obersten Heeresleitung war bei Schluß der Redaktion noch nicht eingetroffen.

Die Wochenarbeit unserer U-Boote.

wb. London, 10. September. Das Pressebüro meldet, daß in der am 8. November zu Ende gegangenen Woche zehn Schiffe durch deutsche Unterseeboote versenkt worden sind. Die Zahl der abfahrenden und ankommenden überseeischen Dampfer betrug für denselben Zeitraum 1438.

Versenkter Dampfer.

wb. La Rochelle, 10. September. Am Donnerstag Nachmittag traf der Dampfer „Valenan“ mit dem Kapitän und 25 Mann der Besatzung des englischen Dampfers „Nora“ an Bord ein. Der Dampfer „Nora“ ist Dienstag Nachmittag 3.30 Uhr bei Penmarch von einem deutschen Unterseeboot beschossen und versenkt worden. Das Schiff war von Santander nach Newport unterwegs.

Die englischen Arbeiter und der Krieg.

wb. London, 10. September. Reuter. Lloyd George forderte auf dem Gewerkschaftskongress in Bristol die Arbeiter auf, die Munitionserzeugung zu beschleunigen, indem sie die Gewerkschaftsregeln vorläufig fallen lassen sollten. Der Krieg sei ein Materialkrieg und ein reines Arbeitsproblem. Mit den Arbeitern sei ein siegreiches Ende gewiß, ohne sie würde der Krieg verloren sein. Wenn die Sachverbände gewisse Beschränkungen aufheben würden, könnte die Produktion um 30 bis 200 Prozent gesteigert werden. Es beständen bereits 16 nationale Arsenale und 11 seien noch im Bau. 200 000 ungeschulte Arbeiter, Männer und Frauen, würden noch gebraucht.

Die Schuldigen von Südafrika.

wb. Pretoria, 10. September. (Reuter.) 42 Anhänger von Kemp sind wegen Aufruhr zu Gefängnisstrafen von 9 Monaten bis zu 3 Jahren und in einigen Fällen zu Geldstrafen von 50 bis 150 Pfund Sterling verurteilt worden. Der sogenannte Prophet von Rendsburg, der im westlichen Transvaal großen Einfluß besaß, erhielt 18 Monate Gefängnis.

Persien.

wb. Spahan, 10. September. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der englische Konsul, der in Schiras verwundet wurde, ist gestorben. Die meisten Engländer verlassen Spahan. Auch Russen und Franzosen bereiten sich zur Abreise vor.

Indringliches  
**Technikum Jmenau**  
 Elektro- und Maschinen-  
 Ingenieure, -Techniker,  
 Werkmeister, Prospekt.  
 Dir. Prof. Schmidt

**Jugend - Ernährung.**

Die Notwendigkeit einer allgemeinen Jugendfürsorge ist wohl noch nie in dem Maße erkannt worden, wie gerade jetzt. Die nächste Generation muß zu einer kernfesten, widerstandsfähigen herangezogen werden. Auf welche Weise läßt sich diese wichtige Aufgabe erfüllen? Vor allem durch vernünftige Erziehung und zweckdienliche Körperpflege. Wie sollen sich aber in einem verweichlichten Körper ohne richtige Ernährung jene Kräfte entwickeln, die er so dringend braucht? Viele Mütter machen den Fehler, daß sie den Kindern die gleichen Genußmittel vorsetzen, die ihnen selbst nicht schaden, die aber auf den zarten Organismus der Kleinen schlechte, manchmal sogar gefährliche Wirkungen ausüben. In vielen Familien kommt z. B. drei- oder viermal des Tages Bohnenkaffee auf den Tisch. Nun wirkt dieser nach einer ausreichenden Mahlzeit nicht ungünstig auf das Allgemeinbefinden. Wenn er jedoch, was häufig der Fall ist, einen Teil der Mahlzeit ersetzen soll, dann machen sich bei den Kindern manchmal nachteilige Folgen bemerkbar. Es empfiehlt sich daher, den vollkommen unschädlichen „Kriegs-Vorrat“ zu gebrauchen. Er ist nicht nur preiswert, sondern auch wohlschmeckend und, mit Milch und Zucker genossen, ein vorzügliches Nahrungsmittel. Ein ganzes Paket kostet nur 50 Wrennia, das halbe 26 Wrennia.

**R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.**

9. September.		10. September.	
Barometer	739 mm	Barometer	743 mm
Thermometer	+ 16 C.	Thermometer	+ 12 C.
Höchster Stand	+ 16 "	Höchster Stand	+ 16 "
Tiefster Stand	+ 7 "	Tiefster Stand	+ 7 "
Feuchtigkeitsmesser	45 %	Feuchtigkeitsmesser	51 %

**Kirchliche Nachrichten.**

**Evangelische Gemeinde.** Amtswoche in der Stadt vom 12. bis 18. September Herr Pastor prim. Schmarfow. Amtswoche auf dem Lande: Herr Pastor Japke. Gottesdienste am Sonntag in der Stadt. Um 9 Uhr Abendmahlfeier in der Reichskapelle: Herr Pastor Japke. Um 9 1/2 Uhr Predigt: Herr Pastor prim. Schmarfow. Um 5 Uhr Predigt: Herr Pastor Japke. Gottesdienst auf dem Lande: In G e i c h b e r g um 9 Uhr: Herr Pastor Vic. Warfo. Gottesdienst in der Woche: Mittwoch um 8 1/2 Uhr Kriegsbettstunde mit anschließender Abendmahlfeier Herr Pastor prim. Schmarfow.

**Katholische Gemeinde.** Amtswoche vom 12. bis 18. September. Sonntag 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Militärgottesdienst, 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt, nachmittags 2 Uhr hl. Segen. Montag bis Sonnabend 6 1/2 Uhr und 7 Uhr hl. Messe. Montag und Donnerstag 7 1/2 Uhr Schulmesse. Dienstag und Freitag abend 8 Uhr Rosenkranz und hl. Segen. **M a i n w a l d a u:** Sonntag 8 Uhr Gottesdienst. **B u c h w a l d:** Sonntag 9 Uhr Gottesdienst.

**Evangelische Kirchengemeinde Cunnersdorf.** Sonntag, d. 12. Sept. (15. nach Trinit.), vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Rauf; 11 Uhr Laufen; 11 Uhr Kindergottesdienst. Montag 8 Uhr abends Jungfrauenverein. Donnerstag 8 1/4 Uhr abends Kriegsbettstunde. (Kollekte i. d. evang.-kirchl. Hilfsverein.)

**Evangelisch-lutherische Kirche in Verischdorf.** Sonntag, den 12. September (15. nach Trin.), vormittags 10 Uhr Predigt-gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls: Herr Pastor Lic. Dr. Rogel. Verkäte um 9 Uhr. (Kollekte für die Pastoren-Witwenkasse.) Donnerstag, den 16. September, nachmittags 1/5 Uhr Bibelstunde und Kriegsbettstunde.

Witwer, Bes. 1 A. Landwirtschaft, 36 Jahre alt, ev., militärfrei, 3 Kinder i. Alter von 2 bis 5 Jahren, wünscht mit Fräulein oder Witwe, zwisch. 20—30 J. alt, ohne Anhang, mit etw. Vermögen, zveds

**Heirat**

in Verbindung zu treten. Off. bis 20. September unter J 513 an die Exped. des „Boten“ erb. Distretion Ehrensache.

**Wer hat Angehörige vom 9. bad. Inf.-Regt. Nr. 170 in französisch. Gefangenschaft?**

Für eine Adresse wäre sehr dankbar, da der einzige Bruder seit 7. Juni vermißt wird. Elise Weiß, Hirschberg i. Schlef., Schildauerstraße 12, III.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 14. Aug. bei einem Gefecht in Rußland der Reservist

**Gustav Leonhard**

im heute vollendeten 32. Lebensjahre.

Dies zeigen an die schwer geprüfte Gattin Emma Leonhard, geb. Effert, und Söhndchen. Pauline Rint als Mutter. Agnes Rint als Schwester. Aug. Rint als Stiefvater. Boberrühersdorf, den 11. Sept. 1915.



In treuer Pflichterfüllung starben den Heldentod fürs Vaterland meine lieben Mitarbeiter,

Buchhalter

**Rudolf Kloze**

Ersatz-Reservist.

Rachelmacher

**Hermann Reichelt**

Reservist.

Maschinengehilfe

**Heinrich Mehrlein**

Wehrmann.

Rachelmacher

**Martin Pietzner**

Kriegsfreiwilliger.

Das Andenken dieser Tapferen und Treuen werde ich stets in Ehren halten.

**Hirschberger Chamotte-Ofenfabrik**

Paul Goebel.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Gestern nachmittag 4 Uhr erdete ein sanfter Tod die qualvollen, mit großer Geduld ertragenen Leiden meiner lieben Frau, unserer guten, treusorgenden Mutter, Schwester und Schwägerin, Groß- und Schwiegermutter, Frau

**Ernestine Müller**

geb. Klein,

im Alter von 63 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

**August Müller und Kinder.**

Hirschberg, Lomnitz, Spiller, Stuben, Kriegsgeleände Ost.

Beerdigung Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr von der neuen Friedhofskapelle aus.



Nach langem Harren wurde uns die traurige Gewißheit, daß unser lieber Bruder, Enkelsohn, Nefte, Cousin und Bräutigam, der

Reservist

**Ewald Schröter**

im Alter von 23 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.

Dies aciat im tiefsten Schmerze an

Henriette Profopy, als Großmutter,

Richard Schröter, als Bruder,

Unteroffizier im Felde,

Familie Profopy,

Clara und Ewald Schoder,

Selma Berger als Braut.

Grunau, im September 1915.

Ruhe sanft in fremder Erde.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrates zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Es ist verboten:

1. Vollmilch oder Sahne in gewerblichen Betrieben zum Baden zu verwenden;
2. geschlagene Sahne, allein oder in Zubereitungen, im Kleinhandel insbesondere in Milchläden, Konditoreien, Bäckereien, Gast-, Schank- und Speisewirtschaften sowie in Erfrischungsräumen zu verabfolgen;
3. Sahne in Konditoreien, Bäckereien, Schank- und Speisewirtschaften sowie Erfrischungsräumen zu verabfolgen.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können Ausnahmen von diesem Verbote zulassen.

§ 2.

Die Beamten der Polizei und die von der Polizei beauftragten Sachverständigen sind befugt, in die Räume, in denen Backware in gewerblichen Betrieben bereitet, gelagert, aufbewahrt, feilgehalten oder verpackt wird, sowie in die Geschäftsräume der nach § 1 Nr. 2 und 3 in Betracht kommenden Betriebe jederzeit einzutreten, daselbst Besichtigungen vorzunehmen, Geschäftsaufzeichnungen einzusehen, auch nach ihrer Auswahl Proben zum Zwecke der Untersuchung gegen Empfangsbekanntmachung zu entnehmen. Die Unternehmer sowie die von ihnen bestellten Betriebsleiter und Aufsichtspersonen sind verpflichtet, den Beamten der Polizei und den Sachverständigen Auskunft über das Verfahren bei Herstellung ihrer Erzeugnisse, über die zur Verarbeitung gelangenden Stoffe und deren Herkunft sowie über Art und Umfang des Absatzes zu erteilen.

§ 3.

Die Sachverständigen sind, vorbehaltlich der dienstlichen Berichtserstattung und der Anzeige von Gesetzeswidrigkeiten verpflichtet, über die Einrichtungen und Geschäftsverhältnisse, welche durch die Aufsicht zu ihrer Kenntnis kommen, Verschwiegenheit zu beobachten und sich der Mitteilung und der Verwertung der Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse zu enthalten. Sie sind hierauf zu verpflichten.

§ 4.

Die Unternehmer haben einen Abdruck dieser Verordnung in ihren Verkaufs- und Betriebsräumen auszuhängen.

§ 5.

Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung. Sie können weitergehende Anordnungen zur Beschränkung der Milchverwendung treffen.

§ 6.

Mit Geldstrafe bis zu eintaufendhundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten wird bestraft:

1. wer den Vorschriften des § 1 zuwiderhandelt;
2. wer wesentlich Backware, die der Vorschrift des § 1 zuwider bereitet ist, verkauft, feilhält oder sonst in den Verkehr bringt;
3. wer den Vorschriften des § 3 zuwider Verschwiegenheit nicht beobachtet oder der Mitteilung oder Verwertung von Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen sich nicht enthält;
4. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen oder Anordnungen zuwiderhandelt.

In dem Falle der Nr. 3 tritt die Verfolgung nur auf Antrag des Unternehmers ein.

§ 7.

Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft:

1. wer den Vorschriften des § 2 Abs. 1 zuwider den Eintritt in die Räume, die Einsicht in die Geschäftsaufzeichnungen oder die Entnahme einer Probe verweigert;
2. wer die in Gemäßheit des § 2 Abs. 2 von ihm erforderliche Auskunft nicht erteilt oder bei der Auskunftserteilung wesentlich unwahre Angaben macht;
3. wer den in § 4 vorgeschriebenen Aushang unterläßt.

§ 8.

Diese Verordnung tritt mit dem 6. September 1915 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens. Berlin, den 2. September 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Debrück.

Vorstehende Anordnung bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis.

Sirshberg, den 10. September 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Die Möbelversteigerung in Lomnis fällt aus. Vorruhs, Gerichtsvollzieher in Sirshberg.

Mathematikunterricht

(Prima-Pensum) gesucht. Angebote unter Z 367 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Ich habe die Frau Gutsheiß, Minna Wehner

von hier durch unwahre Aussage an ihrer Ehre schwer beleidigt, zahle 20 Mk. zum Roten Kreuz, sämtl. Gerichtskosten u. warne vor Weiterverbreitung.

R. Müller, Hindorf.

Um die größtmögliche Ausnutzung der Milch für Zwecke der Volksernährung sicherzustellen, wird hierdurch auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetzsammlung S. 451ff.) im Interesse der öffentlichen Sicherheit angeordnet:

Der Verkauf von Schlagsahne ist verboten. Auch wird ihre Abgabe als Zutat zu Speisen und Getränken oder als Füllung für Gebäck in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften einschließlich der Konditoreien und Erfrischungsräume von Warenhäusern untersagt.

Dagegen bleibt die sonstige Verarbeitung der Schlagsahne bei der Herstellung von Konditoreiwaren zulässig.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Bosen, den 24. August 1915. Der stellvertretende kommandierende General des 5. Armeekorps. a. d. v. Bernhardi.

Vorstehende Anordnung bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis.

Sirshberg i. Schl., den 10. September 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Voranzeige!

Montag, Dienstag, Mittwoch große herrschaftliche Möbel-Auktion von 6 Zimmern, darunter ein extrafeines Pianino, meistbietend versteigert.

Josef Tost,

vereid. sachverständiger Taxator, Neuhäuser Burgstraße 3. Telefon 446.

Städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen

unter dem Protektorat des Verbandes Vaterländ. Frauen-Vereine Schlesiens Seminar für Lehrerinnen der Hauswirtschaftskunde, Haushaltungs- und gewerbliche Fachkurse. Familien-Pension am Orte.

Das Winterhalbjahr beginnt am 12. Oktober 1915. Auskunft und Anmeldungen bei der Vorsteherin Frä. E. Ochs.

Militär-Fahrscheine

hält vorrätig

Bote aus dem Riesengebirge.



Stirnjochhölzer,

fertig beschlagen, auch gepolstert in gediegenster Ausführung, sehr preiswert desgl. komplette Ochsen-Geschirre.

Otto Dannhoff, Berlin-Wilmersdorf, Neckarstrasse 1c.

Bei dem diesjährigen Raufuttermangel für das Vieh wird der größte Teil des geernteten Strohes im Winter zu Viehfutter verwendet und deshalb Streumaterial anderweitig beschafft werden müssen. Wir haben deshalb beschlo., Adelstreu aus unsern Forsten an Landwirte abzugeben und zwar zum Preise von 1 Mark für 1 Raumbubimeter. Der Forstverw. Herr Reuscher nimmt Bestellungen entgegen. Sirshberg, den 7. Sept. 1915. Der Magistrat.

Ich habe die Vertretung des Herrn Rechtsanwalts u. Notars Arndt übernommen u. bin zu dessen Vertreter in den Notariatsgeschäften amtlich bestellt.

Rechtsanwalt Dr. Kraemer, Hermsdorf, Warmbrunnerstraße Nr. 65.

Freibank.

Heute Sonntabend früh von 9 Uhr ab Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.

Volksküche.

Portion mit Fleisch 20 Pf. Portion ohne Fleisch 10 Pf. Der Vorstand.

### Bekanntmachung über öffentlich meistbietende Verpachtung d. Gemeindejagd

zu Haselbach.  
§ 21 d. Jagdordnung v. 15. Juli 1907, Geses.-Sammlung S. 207.  
Der unterzeichnete Jagdvorsteher wird am 22. Septbr. d. J., nachmitt. 4 1/2 Uhr, im Gasthof „zum goldenen Frieden“ in Haselbach die Jagd auf den Grundstücken der gemeinschaftl. Jagdbezirke Nr. 1 u. 2 der Gemeindefeldmark Haselbach öffentl. meistbiet. auf einen sechsjährig. Zeitraum und zwar vom 1. Oktober 1915 bis 30. September 1921 verpachten. Pachtlustige werden hiermit eingeladen. Die Pachtbedingungen liegen in der Wohnung des Gemeindefeldbeschreibers Kramer öffentlich aus.  
Haselbach, den 28. Aug. 1915.  
Der Jagdvorsteher.  
Bohl.



Trefse Sonnabend, 11. Sept., mit einem Transp. volln., starker  
**Nutzkühe mit Kälbern**  
u. nahe z. Kalben ein. Verkauf: Warmbrunnerstr. 16. R. Singer.  
Eine junge, starke, neumeisene Kuh- und Zugkuh steht zum Verkauf  
Steinzeissen Nr. 28.



Sonntag, den 12. September, steht ein Trsp.  
**Nutz- u. Zugkühe**  
sw. auch hochtr.  
a. Verkf. Fischer, Matwaldau.  
Ein billiges, starkes  
**Arbeitspferd**  
verkauft Weist, Erdmannsdorf, Rot-Bortwert.

Wo kann sich Zitherspieler weiter ausbilden?  
Offerten unter W 366 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

### Geschäftl. Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Kinderloses Ehepaar sucht ein  
**kleines Haus**

mit großem Garten oder etwas Land (im Riesengebirge) zum 1. Januar oder 1. April zu pachten, späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter N 539 an die Exped. des „Boten“ erb.

Verkaufe oder verpackte mein  
**Haus**

mit drei Scheffeln sehr schönen Obstgärten für den billig. Preis von 2800 Mk., auf Wunsch auch fünf Scheffel Acker dazu. Selbiges ist bald zu übernehmen. Sehr passend für Schuhmacher, da keiner am Orte.  
Offerten unter B 369 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Ein schönes Stadtgrundstück mit 2 Morgen Land, neugebaut, auf veränd., schöne Lage, bald zu verkaufen. Agenten verbeten. In erfragen bei J. Kössner, Friedeberg a. Lu.

Von Sonntag früh ab  
sehen schöne

**Schweine**  
versch. Größe bei mir z. Verkauf.  
ben bisiecki, Hirschberg,  
Gasth. „zur Glocke“. Teleph. 240.

**Maurer und Bauarbeiter**  
für dauernde Beschäftigung (Winterarbeit) sofort gesucht.  
**Hermann Kahl,**  
Baugeschäft, Arnsdorf-Krummhübel i. R.

**Maschinenarbeiter**  
für dauernde Beschäftigung sofort bei hohem Lohn gesucht.  
**Christoph & Unmack,**  
Aktien-Gesellsch., Baradensfabrik, Riesch D.-L.

**Einige Arbeiter**  
stellen ein  
**Gebr. Erfurt, Papierfabrik,**  
Bapfenstraße 23/24.

**Arbeiter**  
erhalten Beschäftigung an der Bahnstrecke bei Mittel-Schreiberhau, Heilstätte Molltesels und in Petersdorf i. R. Stundenlohn in Schreiberhau bis 40 Pfa., in Petersdorf bis 36 Pfa.  
**Bauunternehmer Klein,**  
Petersdorf i. R.

**Einen Mann,**  
in landwirtschaftlichen Arbeiten erfahren, oder einen  
**Burschen,**  
welcher mit Ochsen fahren kann, sucht bald  
Gut Nr. 119, Herrschdorf.

**Erster Hausdiener,**  
möglichst mit Zentralheizung vertraut, a. sof. Antritt gesucht.  
**Pension Marienhöh,**  
Ober-Schreiberhau i. R.

### Arbeits-Markt

Gesuche gelehrten Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig.

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Für unfr. Bureau (Kreisshaus, Zimmer Nr. 9) suchen wir zum baldigen Antritt eine

**Schreibhilfe.**

Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Hirschberg.

**Zwei Steinseger**  
für ca. 1000 Quadratmtr. Pflast. gef. in Stundenlohn od. Akkord.  
**Bauunternehmer Klein,**  
Petersdorf i. R.

**Ofenseger**  
steht bald ein  
Hirschb. Chamotte-Ofenfabr.  
**Paul Goebel, Gedöhlstraße.**

Einen tüchtigen, zuverlässigen  
**Brettschneider**  
für Bollgatter, sowie  
**2 Plagarbeiter**  
sucht  
für dauernde Beschäftigung sofort  
**J. Exner, Dampfzägewerke,**  
Petersdorf i. R.

**Junger Mann**  
sucht Nebenbeschäftigung, gleichviel welcher Art.  
Offerten unter F 373 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Wegen Einberufung meines bisherigen Suche einen zuverlässigen  
**Brettschneider**  
zu einfachem Gatter bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung zum sofortigen Antritt.  
**A. Basler, Schneidemühle,**  
Leuthmannsdorf b. Schömburg.

**Maschinenarbeiter**  
**Tischler**  
**Schmiede**  
**Schlosser**  
für dauernde Beschäftigung sofort bei hohem Lohn gesucht.  
**Christoph & Unmack,**  
Aktien-Gesellsch., Baradensfabrik, Riesch D.-L.

**Braves, ehrliches Mädchen**  
für Kantine gesucht.  
**Max Horter, „Berliner Hof“.**  
Geb., alleinsteh. Fräul., Ende 30, selbststät., spars., gewissenh., sehr gute Köch., sucht bald oder 1. 10. 15 selbständ. Stellung als  
**Wirtschafterin**  
bei ält. Eheg. od. einzeln. Herrn. Off. u. D 371 an den „Boten“.

**Tüchtige, selbständige Landwirtin,**  
anständig u. umsichtig, in Haus und Küche bewandert, wird zum 1. 10. 15 auf ein mittleres Gut als Stütze und Betretung der Hausfrau gesucht. Gest. Offert. mit Gehaltsansprüchen an  
**Gut Rabenstein,**  
Boberndorf, Post Verthelsdorf.

**Gebild., erfahrenes Fräulein**  
sucht Stell. in frauenlos. Haushalt. Beste Zeugn. Offert. unt. A 368 an die Exped. d. „Boten“.

Suche für 2. Oktbr. ein älteres, erfahrenes  
**Mädchen für Alles**  
oder einfache Stütze,  
im Kochen und Hausarbeit erf. Frau von Wietersheim, Striegau, Pilgramshainerstr. 19.

Bedien. Mittw., Sonnab. 3 Std. gef. Off. u. E 372 an „Bote“.

Ein nicht zu jung., zuverlässig.  
**Dienstmädchen,**  
das etwas Kochen kann, wird f. 1. Oktbr. nach Breslau für einen kleinen Haushalt gesucht.  
Melbungen b. Frau Babelsnp. Cocho in Warmbrunn.

**Kräftiges Mädchen**  
zur Landwirtschaft wird bald gesucht. Frau Kuhn, Garten bei Schmieberg.

Anständiges, ehrliches  
**Mädchen**  
sucht zum 1. 10. 15 Stellung, am liebsten in Konditorei oder Restaurant zum Bedienen d. Gäste und wo es im Haushalt mit tätig sein kann. Offerten an  
**H. Adolphs Buchhandlung,**  
Pöhn i. Schl.

Suche einfache  
**Wirtin.**  
R. Just, Warmbrunn, Voigtshorsterstraße Nr. 46, Daheim.

**Vereinsnachrichten**  
Sonntag, 12. d. M., abends 7 1/2 Uhr: Versammlung der kath. Vereine, Hotel „Drei Berge“.  
Vortrag d. Herrn Arbeitersekr. Mitschke.

**Vergnügungen**  
Gerichtskreisdiam Altkemnitz  
Sonntag, den 12. September:  
**Großes Konzert.**  
Anfang 4 Uhr.  
Frau Runge.

Zeichnungen auf die neue

# 5% Kriegsanleihe

nehmen bis **22. September cr.** kostenfrei entgegen

**Fritz Bardele, Bankgeschäft, Hirschberg,  
Eichborn & Co. Filiale Hirschberg,  
Schlesischer Bankverein Filiale Hirschberg.**

Schäfers 80 %

## Essig-Essenz

in Tropfflaschen à ¼ und ½ Kilo finden Sie nicht nur bei jeder sparsamen Hausfrau, sondern auch im Gebirge u. bei unseren Trupp. im Westen und Osten, welche sich daraus ein Erfrischungsgetränk bereiten.

Schäfers Essigessenz ist 80 % stark. Elbs Essigessenz ist 50 % resp. 60 % stark.

Zu haben bei Paul Hoffmann, Inh. A. Krause, S. Kemski, A. Schwarzer Nachf. Paul Bogt, A. Walter, Wünsch & Hübner, Hirschberg; Carl Selzer, W. Zimpel, Warmbrunn.

## Talg, Wachs,

Rüchensett, Stearinabfälle u. kauft zu höchsten Preisen S. Maul, Seifenfabr.

## Urlaubscheine

vorrätig im „Boten“.

Bestellung. I. Winterkartoff.,

Weißkraut, Futterrüben u. Pferdewurstrüben erbittet rechtzeitig. Fr. Scheuermann, Grommenau.

Gepflückte, saftige, süße **Weinbirnen,**

1 Pfd. 12 Pfa., Zentner 10 Mk., hat abzugeben. Mitris, Hermsdorf u. K., vis-à-vis Hotel „Verein“. Mitglied der Saatbaustelle der Landwirtschaftskammer für die Prov. Schles. halbe Fracht.

Einen großen Posten **kleine und grosse Kisten** hat abzugeben Konsum-Verein für Hirschberg und Umg., Kontor Gundersdorf.

Gebrauchter Teppich zu kaufen gesucht. Offert. unter V 365 an die Exp. des „Boten“.

## Geräuch. Schweinefleisch

von kernigen Schweinen per Pfd. M. 1.25

Euterrauchfleisch per Pfd. 60 Pf.

offeriert ab Altona gegen Nachnahme in Postkolli 9 Pfd. Inhalt. Garantie: Zurücknahme.

**Johannes Ramm, Altona Elbe 53.**

## Preistafeln

für Kolonialwarenhändler

und für

**Obst- und Gemüse-Verkäufer**

vorrätig

im **Boten a. d. Riesengeb.**

Hambg. weissgelbe Schmier-Seile p. Pfund 17 Pfg. nur ca. 100 Pfd. Fässer (Ztr. 17 Mk.) Bahnstation angeh. **E. Napp, Ottensen b. Hamburg 45.**

Frische Schwedische **Preißelbeeren**

Original Zentner 39 Mark, 10 Pfund 4.20 Mark, empfiehlt

**Johannes Hahn.**

1 P. f. n. Halbsteiel, Gr. 43, vt. Brömberg, Gundersd., Dorfst. 98.

Preiswert abzugeben eine Kinderbestelle, ein gut erhaltenes Schaafelpferd und ein Weinschrank Wilhelmstraße 68d, I.

Gr., schwarze, altert. Schreib-Kommode, f. hart. Holz, 50 M., hell, klein. Sofa, f. neu, 30 M., starke Fahnenstange, über 5 m l., 3 M., 3. vt. Wilhelmstr. 53, I.

Gr., noch gut erh. Wurfmasch. zu ff. gei. Buchvorwerk Nr. 33.

## Große Packlisten,

gebraucht, kaufen **Conrad & Kriegel.**

Vg. fern. Fleisch empj. A. Feiges Fleischerei, Priesterstraße 9.

## Heu und Grummet

kaufen jeden Posten **W. Herrmann & Co.**

## Brennholz

sucht zu kaufen Hirschbg. Chamotte-Ofenfabr. **Paul Goebel, Gedyslütte.**

## Favorit-Moden-Album

Herbst und Winter 1915/16 empfiehlt

**H. Springers Buchhandlung.**

## Vermietungen.

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

## Lagerschuppen

für Möbel, Waren, Automobile zu verm. Lindestraße Nr. 15b.

## Stube und Alkove

an kinderlose Leute 1. Oktober zu verm. Schmiedebergerstraße 9.

Zu vermieten per bald od. später **3 Etagen schöne helle Säle,**

zu Werkstätten, Kontors oder Lagerräumen passend, in dem Grundst. Schmiedebergerstr. 2a. Näheres W. Rudolph, Lindestraße hier.

Stube u. Alk. zu verm. Garten 4.

2 Stuben und Küche an ruhige Leute zu vermieten Schützenstraße Nr. 21.

2 Stüb. m. od. o. Küche bald zu vermieten Derischdorf Nr. 36.

## Vegetarier

sucht **Benjion!** Angeb. mit Preis unter A 527 an d. „Boten“ erb.

Herr sucht zum 1. 10. besser möbliertes Zimmer. Angebote unter U 364 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Suche möbl. Zimm. u. Küche, Küchengerät nicht erforderlich. Omerlich, Aushere Burgstraße 3.